

steiermark

report¹¹⁻¹³

Doppik ↑

~~**Kameralistik**~~

Inhalt 11-13

Wir über uns	3	Wider das Vergessen	14	Störche suchen eine neue Heimat	24
Haushaltsreform: „Transparenz mit Wirkung“	4	Opferschutz für Senioren	14	Rosegger-Packerl unterm Christbaum	25
Das Land im Gespräch	5	Neue Ergebnisse bei der Zukunftskonferenz	15	Rosegger in steirischen Schulen	26
Steirer-Delegation schaut Hessen in die Bücher	6	Start für die „daily“-Stiftung	15	Symposium als Auftakt für fünf Jahre Rosegger-Forschung	27
Das Transparenzportal verschafft Durchblick im Förderungsdschungel	7	Handbuch durch den Spitalsdschungel	16	Die Steiermark als Winterwunderland	28
Flaggenparade am Grazer Hauptplatz	8	Jubiläum für Kinderrechte	16	Landschaft in Gefahr?	30
Historische Wandnische entdeckt	9	Die Kleinsten zeigen Zähne	17	100 Jahre Volkskundemuseum	30
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	10	Bestmögliche Begleitung	17	Kinofreunde aufgepasst!	31
Weltklimabericht und seine Folgen	10	Weiz wird zur Hightech-Hochburg	18	Rondo 2014: 15 neue Artists in-Residence	31
Werden Sie zum Klimaschützer	11	1,15 Milliarden Menschen tun es	19	Ehrenring für Klaus Maria Brandauer	32
Wohnbaureferenten zu Gast in der Steiermark	11	Weltweites Partnernetzwerk	20	Ehrenkreuz an Karl Kumpfmüller verliehen	32
Zwei-Jahres-Jubiläum der Integrationspartnerschaft	12	Steirische Schulreform ist auf Schiene	21	Würdigung für Walter Rotschädl	33
Plattform für Deutschkurse	12	20 Jahre Fachhochschul-Recht	21	Hohe Auszeichnung für Honorarkonsul Ortner	33
Kleinprojektfond „Zusammen.Wohnen“ als voller Erfolg	13	Vernetzung der Regionen im gemeinsamen Europa	22	Steirerblitze	34
Heizkostenzuschuss beschlossen	13	27 feuerwehreffreundliche Betriebe ausgezeichnet	23	Termine	36



© Karl-Heinz Liebisch / pixello.de

Coverbild

Der Abschied von der kameralistischen Buchhaltung bei der öffentlichen Hand hat – wenn man so will – fast 300 Jahre gedauert. Zumindest gab es in Österreich schon 1717 den ersten Versuch auf die sogenannte Doppik, die doppelte Buchhaltung, umzusteigen. Nun macht die Steiermark ernst und setzt bei der Haushaltsreform neben der Einführung der Doppik auch auf die Wirkungsorientierung.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Michael Feiertag, Sabine Jammernegg,
Magdalena Zingl

Textbeiträge: Peter Puller, Klaus Rundhammer, Martin Schemeth,
Petra Sieder-Grabner, Johannes Steinbach

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Das Steiermark Report Team weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Personenansprachen stets sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.



Wir über uns:
Ein wahrhaft langer
Reform-Atem ...

Inge Farcher
Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Erfinder und Reforme brauchen bekanntlich einen langen Atem. Der Atem bei der Reform des öffentlichen Haushaltsrechts war aber ein besonders „langer“. Denn bereits im Jahre 1717 versuchte Österreich, die Doppik (Kern der Doppik ist die doppelte Buchung sämtlicher Geschäftsvorgänge auf zwei Konten, jeweils als „Soll“ an „Haben“) einzuführen. Dieser Versuch wurde elf Jahre später erfolglos abgebrochen. Dank Reformpartnerschaft ist die Steiermark nun eines der ersten österreichischen Bundesländer, das dem Bund auf dem Weg zu einem modernen und zeitgemäßen Haushaltsrecht folgt und der Kameralistik ade sagt.

Doch wissen wir eigentlich, von was wir uns da verabschieden? Die Nichtfinanzer unter uns wahrscheinlich nur so ungefähr, daher schauen wir uns nochmals kurz die Bedeutung von Kameralistik an, bevor wir „leise Servus sagen“. Kameralistik (abgeleitet von lateinisch „camera“, sprich Zimmer, Gewölbe, hier etwa in der Bedeutung „fürstliche Schatztruhe“) ist ein Verfahren der Buchführung, das ausschließlich in der öffentlichen Verwaltung angewendet wird.

Die Kameralistik beruht auf der Abbildung von Zahlungsströmen, in der zahlungswirksame Einnahmen und Ausgaben eine Verbuchung auslösen. Die betriebs-

wirtschaftliche Abgrenzung zwischen Einnahme und Einzahlung einerseits sowie Ausgabe und Auszahlung andererseits entfällt. Es erfolgt kein buchmäßiger Ausweis des Inventars, auch die Bilanzierung und Bewertung von Vermögen und Schulden entfällt. Insofern steht die Kameralistik im Gegensatz zur Doppik, wo eben nicht nur Zahlungseingänge und Zahlungsausgänge festgehalten, sondern auch Schulden, Güter und Außenstände. Das Ziel der Doppik ist es, alle Geschäftsvorfälle zeitnah und umfassend so zu dokumentieren, dass automatisch ein Überblick über den betriebswirtschaftlichen Erfolg (Gewinn oder Verlust) und auch über den Vermögens- und Verbindlichkeitsstand entsteht.

Doch die steirische Haushaltsreform geht noch einen entscheidenden Schritt weiter. Die Doppik ist ab 2015 zwar das neue Fundament des steirischen Landeshaushalts und ersetzt die Kameralistik, aber Herzstück ist wohl die Wirkungsorientierung, die eine völlig neue Qualität des Budgets mit sich bringen wird. Denn für jede Landesaufgabe, abgebildet in einem Detailbudget, gibt es von nun an verbindliche und überprüfbare Ziele, die festlegen, was man mit dem eingesetzten Geld erreichen will. Mehr über den „Bruch“ mit einer jahrhundertalten Tradition auf den Seiten 4 bis 6.

Haushaltsreform: „Transparenz mit Wirkung“

Von Martin Schemeth und Inge Farcher

Nach dem Bund ist die Steiermark das erste Bundesland Österreichs, das dem internationalen Trend hin zur Modernisierung des öffentlichen Finanzwesens folgt. Burgenland, Salzburg und Kärnten haben bereits angekündigt, auch diesen Weg einzuschlagen.

Im Zuge der Haushaltsreform erhält die Steiermark ein modernes und zeitgemäßes Haushaltsrecht. „Die Zeit der wenig aussagekräftigen Zahlenkolonnen ist in der Steiermark vorbei“, erklärt Bettina Vollath zum Landshaushaltsgesetz, das nach mehrjähriger Vorarbeit am 24. Oktober von der Landesregierung beschlossen wurde. Erstmals wird es mit dem Budget 2015 einen wesentlich besseren Gesamtüberblick über die Aufgaben des Landes geben. Dank klar formulierter Wirkungsziele kann jede Bürgerin und jeder Bürger sehen, in welche Ziele das Steuergeld investiert werden soll und ob diese Ziele auch erreicht werden. Alle Aufgaben, inklusive der dafür vorgesehenen Geldmittel, werden künftig samt Wirkungszielen und Ergebnissen in gut verständlicher Form im Internet veröffentlicht. „Für die Landesverwaltung handelt es sich um ein Mammutprojekt, für den steirischen Reformweg ist das Gesetz ein Meilenstein, der langfristig die Kultur in der Verwaltung und Politik nachhaltig verändern wird“, sagt Vollath.

Den Ausgang genommen hat dieses Reformprojekt im Jahr 2009. „Auf meine Initiative als damaliger Finanzlandesrat haben wir bereits 2009 als



Leiter der Finanzabteilung des Landes Ludwig Sik und Finanzlandesrätin Bettina Vollath (v. l.)

erstes österreichisches Bundesland begonnen, das Rechnungswesen des Landes Steiermark zu modernisieren und an die Erfordernisse des 21. Jahrhunderts anzupassen. Finanzlandesrätin Bettina Vollath hat dieses Projekt vorangetrieben und mit dem nun vorgelegten Landshaushaltsgesetz den nächsten Meilenstein geschaffen, um im Interesse der Steuerzahler ein maximales Erreichen der Wirkungszie-

le sicherzustellen“, so Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann.

Gemäß dem Leitspruch „Transparenz mit Wirkung“ ist neben der Doppik die Wirkungsorientierung das Herzstück des neuen Haushaltsrechts. „Politik wird sich in Zukunft verstärkt an klaren und messbaren Zielen ausrichten. Diese werden in jedem Voranschlag festgehalten. Der Landesrechnungshof bekommt neben einer neuen Aufgabe bei der Erstellung und Kontrolle dieser Wirkungsziele auch eine erweiterte Prüfkompetenz durch seine verpflichtende Einbindung im Rahmen der Erstellung des Rechnungsabschlusses. Die Stellung des Landesrechnungshofs als unabhängiges Kontrollorgan wird somit verstärkt“, erläutert Vollath. Verbindlich festgelegt ist, dass mindestens eines der Wirkungsziele, die jedes Ressort im jeweiligen Aufgabenbereich formulieren muss, ein Gleichstellungsziel sein muss. „Das ist ein wichtiger Schritt hin zu einer verbindlichen Integrations- und Gleichstellungspolitik“, freut sich Vollath. Das nun vorgelegte Gesetz wird in den kommenden Wochen im Finanzausschuss behandelt und soll noch 2013 vom Landtag beschlossen werden.



Das Land im Gespräch

Michael Feiertag

Seit 1. Oktober 2013 hat Maximilian Weiss den Posten des Landtagsdirektors von Jürgen Dumpelnik übernommen. Weiss hat aber auch davor schon viele Jahre Erfahrung in der Unterstützung verschiedener Landtagspräsidentinnen und -präsidenten vorzuweisen. Wir haben mit ihm über seine neue Aufgabe und über den Landtag Steiermark allgemein gesprochen.



Michael Feiertag im Gespräch mit Landtagsdirektor Maximilian Weiss

Steiermark Report (SR): Was macht denn eigentlich ein Landtagsdirektor?
Maximilian Weiss: Er achtet darauf, dass die Gesetze im Landtag ordnungsgemäß zustande kommen und dass auch die sonstige Arbeit im Landtag reibungslos abläuft.

SR: Wie lange arbeiten Sie schon in der Landtagsdirektion?
Weiss: Ich bin über ein öffentliches Ausschreibungsverfahren 1998 in den legistischen Dienst gekommen. 2000 wurde ich von Heinz Anderwald (Landtagsdirektor a.D., Anm. d. Red.) zu seinem Stellvertreter

SR: Die größte Herausforderung in dieser Funktion ist, ...
Weiss: ... dass man während einer Landtagssitzung in kürzester Zeit eine Geschäftsordnungsfrage beantwortet, die danach auch Stand hält. Zudem ist es der Versuch, durch fachlich qualifizierte Arbeit das Vertrauen von fünf verschiedenen Fraktionen – mit teilweise sehr unterschiedlichen Standpunkten – zu gewinnen.

SR: Wie verhält es sich denn mit Ordnungsrufen im Landtag?
Weiss: Die kommen in der Steiermark selten vor. Um zu entscheiden, wofür es

delt. 2010 beim großen Umbau wurde etwa ein vermeintliches großes Rohr im Dachboden über dem Sitzungssaal gefunden. Dieses hat sich schließlich als altes Ölgemälde herausgestellt.

SR: Der Landtag Steiermark arbeitet ja mittlerweile praktisch vollelektronisch – wie fortschrittlich ist diese Technologie verglichen zu anderen Regionalparlamenten?

MW: Hier sind wir sicher nach wie vor absolut führend im gesamteuropäischen Vergleich. Der PALLAST („PapierLoserLandtagSteiermark“, Anm. d. Red.) wurde ja 2005 eingeführt und seither stets weiterentwickelt. Nunmehr gibt's auch schon Regierungssitzungsstücke, Rechnungshofberichte oder die Sitzungsführung vollelektronisch im Landtag. Im Moment sind wir dabei, dass die Arbeit des Landtages – etwa Livestreams der Landtagssitzungen – auf Mobilgeräten abrufbar gemacht wird.

» Ich sehe keinen Grund, warum man von der 601-jährigen Geschichte des Landtags abgehen sollte. «
Maximilian Weiss

ernannt. Von 2007 bis 2010 habe ich in der Privatwirtschaft in der Anwaltei gearbeitet.

SR: Geht mit der Ernennung zum Direktor ein Traum in Erfüllung?
Weiss: Das nicht, aber natürlich ein sehr schönes berufliches Ziel.

SR: Wie vielen Präsidenten haben Sie in dieser Zeit gedient?
Weiss: Insgesamt waren es sechs Präsidenten: Franz Hasiba, Reinhold Purr, Siegfried Schrittwieser, Kurt Flecker, Manfred Wegscheider und zuletzt Franz Majcen.

einen Ordnungsruf gibt, existiert eine Liste mit Beispielen aus dem Nationalrat. Da findet man „ordnungsrufreife“ Ausdrücke wie „Dummheit“, „Primitivität“ oder „waterlandslose Gesellen“.

SR: An welchen besonderen Ordnungsrufen erinnern Sie sich?
Weiss: Ein Regierungsmitglied bezeichnete einen Abgeordneten einmal als „Giftzwerg“.

SR: Welche Geheimnisse hüten der Landtag oder das Landhaus noch?
MW: Das sind einige, nachdem es sich um ein jahrhundertaltes Gebäude han-

SR: Wie sehen Sie überhaupt die Rolle oder die Bedeutung von Regionalparlamenten angesichts eines zusammenwachsenden Europas?

MW: Nach wie vor wichtig, wenn nicht wichtiger denn je. Ich sehe zumindest überhaupt keinen plausiblen Grund, warum man von der nunmehr schon 601-jährigen Geschichte des Landtags abgehen sollte.

SR: Was macht Ihren Job für Sie zum besten Job im Land?
MW: Einfach die Vielfalt der Themen sowie der Menschen, mit denen wir im Landtag zu tun haben.

Steirer-Delegation schaut Hessen in die Bücher

Peter Puller

„Mehr Transparenz, mehr Kontrolle, mehr Wirkung“, fasst Landtagspräsident Franz Majcen die Eindrücke zusammen, die er gemeinsam mit Finanzlandesrätin Bettina Vollath und einer steirischen Delegation in Hessen sammeln konnte.

Mit dabei waren auch die Klubobleute Walter Kröpfl, Christopher Drexler und Sabine Jungwirth, die Finanzsprecher von SPÖ und ÖVP im Landtag, Johannes Schwarz und Alexandra Pichler-Jessenko, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Finanzressorts und des Landtages. Thema des Besuchs: die Haushaltsreform, die von den Hessen bereits vollzogen wurde und in der Steiermark nun in den Startlöchern steht.

Das steirische Budget soll erstmals 2015 von Kameralistik auf doppelte Buchführung (Doppik) umgestellt werden. Das entsprechende Gesetz wird nun im Finanzausschuss behandelt und soll noch dieses Jahr im Landtag beschlossen werden. In Hessen wurde die Reform bereits 2008 gestartet und ist so gut wie abgeschlossen – die Deutschen sind sogar einen Schritt weiter: Auch 425 von 427 Gemeinden haben bereits freiwillig auf das doppelte System umgestellt, die verbliebenen zwei folgen in Kürze. Nicht ohne Stolz ließ also der hessische Finanzminister Thomas Schäfer die steirische Delegation

einen Einblick in seine Buchführung nehmen.

Der augenscheinlichste Unterschied: die klare Wirkungsorientierung, nach der das Budget ausgerichtet ist. „So lassen sich Leistungen besser darstellen und überprüfen. Bisher war im Budget zwar ersichtlich, wie viel Geld wir in einen Bereich investieren, aber nicht, was damit passiert“, erklärt Majcen, der sich vor allem mehr Transparenz und bessere Kontrollmöglichkeiten für den Landtag erwartet, die unter anderem mit dem Präsidenten des hessischen Landtags, Norbert Kartmann, erörtert wurden. „Klar ist auch: Die erste Phase der Umsetzung, die in der Steiermark mit der Erstellung des Haushaltes 2015 bereits in wenigen Monaten beginnt, wird ein umfassenderes Bild der finanziellen Lage sichtbar machen. Die Erstellung der Eröffnungsbilanz – in der Steiermark für 2016 vorgesehen – bedeutet jedenfalls einen großen Fortschritt, weil dadurch das Gesamtbild der Vermögenslage des Landes geschärft wird“, so Vollath. Abgerundet wurde die Reise noch mit einem Treffen mit Wissenschaftlern des „House of Finance“ an

der Frankfurter Goethe-Universität und einem Besuch im hessischen Rechnungshof – denn auch dieser spielt in der neuen Haushaltsführung eine noch wichtigere Rolle. Im Zuge der Reform soll auch in der Steiermark diese Kontrollinstanz des Landtags mit erweiterten Kompetenzen ausgestattet werden und in die Formulierung und Kontrolle der Wirkungsziele genauso eingebunden werden wie in die Erstellung des Rechnungsabschlusses.

Majcen fasst zusammen: „Das Beispiel Hessen zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Bisher hatten wir eine Kostenrechnung, jetzt schaffen wir eine Kosten-Nutzen-Rechnung. Damit bekommt die Steiermark ein Haushaltsrecht, das einer modernen, transparenten Politik im 21. Jahrhundert entspricht.“ Auch Vollath sieht in den Erfahrungen aus Hessen eine Bestätigung: „Unsere Haushaltsreform unter dem Motto ‚Transparenz mit Wirkung‘ ist ein großes Vorhaben, das Schritt für Schritt mit größtmöglichem Konsens und unter Einbeziehung aller wichtigen Entscheidungsträger in Regierung, Landtag und Verwaltung umgesetzt werden muss.“



Bild: Land Steiermark



Abbildung 1

Das Transparenzportal soll im Endausbau drei Dinge vereinen: Die Transparenzdatenbank, die über die Förderungsangebote des Bundes und der Länder Auskunft gibt, des weiteren statistische Auswertungen über vergebene Förderungen, sowie Informationen über Leistungsangebote für Einzelpersonen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen.

Von Klaus Rundhammer und Magdalena Zingl

Das Transparenzportal verschafft Durchblick im Förderungsdschungel

Derzeit sind bereits mehr als 800 Leistungsangebote des Bundes in die Transparenzdatenbank eingespeist. Die Länder arbeiten gerade intensiv an der Eingabe ihrer Leistungsangebote, die in der Steiermark den Förderungsprogrammen entsprechen. Bis Ende des Jahres werden alle Leistungsangebote des Landes Steiermark erfasst sein. Freigeschaltet und damit für die Bürger und Bürgerinnen im Transparenzportal einsehbar werden die Leistungsangebote aller Bundesländer voraussichtlich im 2. Quartal 2014.

Beim Bund geht man jetzt schon weiter: Daten über vergebene Förderungen werden bereits ebenfalls zu den Leistungsangeboten in die Datenbank eingespeist. Die Daten kommen vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger, vom Finanzministerium, vom Arbeitsmarktservice und den Bundesministerien oder auch ausgelagerten Stellen, die für den Bund Förderungen abwickeln. Diese Detail-Daten sind nur für die Leistungsempfänger selbst und für die jeweils förderungsabwickelnden Stellen abrufbar. Statistische Auswertungen über die vergebenen Förderungen können nur in anonymisierter Form erfolgen, sodass keine Rückschlüsse auf die einzelnen Förderungsempfänger möglich sind.

„Meine Leistungen“ Auf dem Transparenzportal gibt es auch einen persönlichen Bereich unter „Meine Leistungen“. Der Einstieg in diesen Bereich kann entweder über die Handy-Signatur, die Bürgerkarte oder die Finanz-Online-Kennung erfolgen (siehe Abbildung 1). Hier kann man nun die persönlichen Daten einsehen: Nach Kalenderjahren abrufbar sind das Brutto- und Nettoeinkommen des vergangenen Jahres (ähnlich detailliert wie auf einem Jahres-Lohnzettel) sowie im jeweiligen Auswertungsjahr erhaltene Bundesleistungen wie Familienbeihilfe, Kinderabsetzbetrag oder Bausparprämie.

Von den Daten über die erhaltenen Leistungen kann man einen Auszug erstellen, der dann versendet oder ausgedruckt werden und unter anderem bei einer anderen Förderungsstelle als Nachweis, beispielsweise über das Einkommen oder über den Bezug der Familienbeihilfe, herangezogen werden kann (siehe Abbildung 2). Damit vereinfacht sich für die Bürger die Vorlage von Nachweisen.

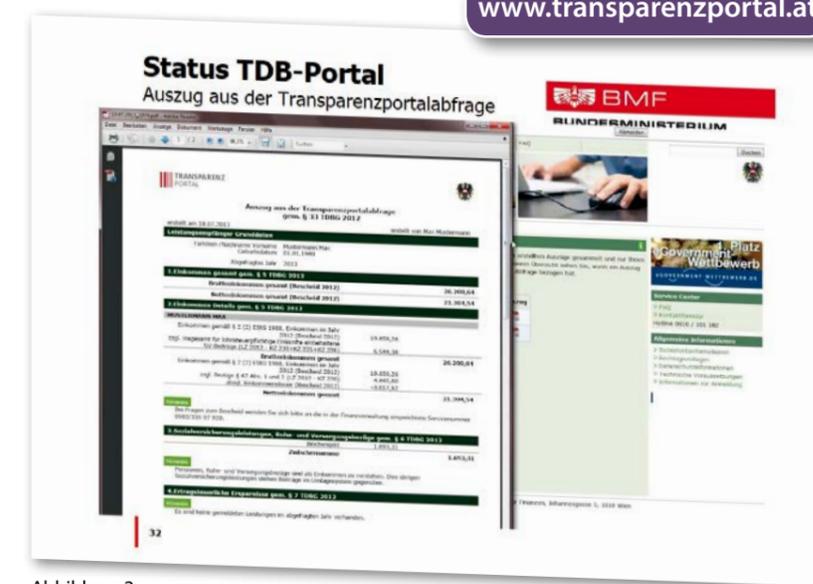


Abbildung 2

www.transparenzportal.at



Meldung an Landeshauptmann Franz Voves (l.) bei der großen Flaggenparade am Grazer Hauptplatz



Große Flaggenparade auf dem Grazer Hauptplatz

Michael Feiertag und Sabine Jammernegg

Flaggenparade am Grazer Hauptplatz

Es ist schon eine Tradition: Bereits seit dem Jahr 1983 wird die gemeinsame große Parade jährlich am Vorabend des Nationalfeiertages auf dem Grazer Hauptplatz durchgeführt.

Mit dabei waren neben Landeshauptmann Franz Voves und zahlreichen Ehrengästen auch die Ehrenformation des Österreichischen Bundesheeres, angeführt vom steirischen Militärkommandanten Heinz Zöllner, und Abordnungen von Polizei, Justizwache, Feuerwehr, Rotem Kreuz, Grünem Kreuz, Bergrettungsdienst, Wasserrettung und der Rettungshundebrigade. Landeshauptmann Voves versicherte den Einsatzkräften in seiner Festrede, dass „mir persönlich, aber sicherlich auch allen anderen Verantwortungsträgern unserer Gesellschaft, sehr wohl bewusst ist, welch unschätzbare wertvolle Arbeit Sie freiwillig und größtenteils während Ihrer Freizeit für uns alle verrichten.“ Jeder Unfall, jeder Brand, jedes Hochwasser und jede Lawine stelle für die Betroffenen eine Katastrophe dar und

brächte menschliches Leid mit sich. „Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir mit den steirischen Einsatzorganisationen und dem Österreichischen Bundesheer zurzeit das beste Instrumentarium zur Verfügung haben, um die Folgen solcher individueller, aber auch großräumiger Katastrophen so gering wie möglich zu halten und den Menschen das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu geben“, erklärte der Landeshauptmann.

Österreichischer FW-Präsident als Festredner
Die gemeinsame große Flaggenparade wird bereits seit dem Jahr 1983 durchgeführt. Die Flaggenparade besteht im Wesentlichen darin, dass unter Anwesenheit von Abordnungen aller steirischen Einsatzorganisationen die Bundesflagge gehisst und die Bundes- und Landeshymne in einem festlichen

Zeremoniell abgespielt werden. Die Festrede hielt diesmal der Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes, Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern, im Namen aller Einsatzorganisationen.

Wehrmänner angelobt

Das Schloss Eggenberg bot am 25. Oktober den würdigen Rahmen für die Angelobung von rund 470 Soldaten des österreichischen Bundesheeres aus vier militärischen Truppenkörpern und Dienststellen der Steiermark. Die Soldaten leisten seit Oktober dieses Jahres ihren Präsenzdienst beim österreichischen Bundesheer. Militärkommandant Heinz Zöllner konnte neben Verteidigungsminister Gerald Klug auch Landeshauptmann Franz Voves und Bürgermeister Siegfried Nagl beim Festakt begrüßen.



Bilder: Bundesheer-Greihen



Bilder: steiermark.at/Lass

Historische Wandnische entdeckt

Sabine Jammernegg

Im Zuge von Fassadensanierungen in der Grazer Burg wurde eine historische Wandnische aus der Spätgotik freigelegt. Der geschichtsträchtige Fund kann jederzeit im Grazer Burghof besichtigt werden.

Die geschichtsträchtige Grazer Burg ist seit Sommer letzten Jahres um einen historischen Fund reicher. Im Zuge der Fassadensanierung des alten Burgraktes wurde eine historische, bemalte Wandnische entdeckt, die laut Experten aus der Spätgotik stammt. Aufgrund der guten Qualität und ihrer künstlerischen und historischen Bedeutung wurde beschlossen, die Wandnische zu sanieren und weiterhin sichtbar zu belassen. „Seit kurzem sind die Restaurierungsarbeiten abgeschlossen. Der Fund kann jederzeit gerne besichtigt werden“, betont Christine Klug, Leiterin der Abteilung 2 - Zentrale Dienste. Die Nische befindet sich im Bereich eines ursprünglich zweigeschoßigen, an die Stadtmauer im 15. Jahrhundert angefügten Baukörpers, welcher im 16. Jahrhundert in den Karlstrakt integriert wurde.

Die mit floralen und Vogelmotiven ausgeschmückte Nische wird aufgrund ihrer Stilistik in die Spätgotik eingeordnet. Sie fällt somit in die Regierungszeit Kaiser Friedrichs III (1438 bis 1493) oder Kaiser Maximilians I (1459 bis 1519). Die hohe Qualität der Darstellung gibt einen Einblick in das Niveau der höfischen Malerei in der ehemaligen Residenz Innerösterreichs. Da die Nische zugemauert war, ist die Malerei gut erhalten und so kann jeder Besucher einen Blick auf ein besonderes Kleinod der in der Steiermark erhaltenen Malerei aus der Zeit des

Übergangs in die Neuzeit werfen. Die zirka 70 Zentimeter tiefe Nische, die sich trichterförmig verengt, hat an der Rückwand eine fensterartige Öffnung. Diese Öffnung und die Motivwahl lassen die Experten vermuten, dass es sich bei dieser Nische um

Maximilian I der höfischen Jagd und damit der Falknerei zugetan waren, die zu dieser Zeit an den Adelshöfen sehr beliebt war. Da aber Falken, abgesehen von Turmfalken, kaum in Gemäuern gehalten wurden, liegt auch die Vermutung nahe,



eine Vogelvoliere beziehungsweise um das Ein- und Ausflugsloch für Vögel gehandelt haben könnte. Bedingt durch die späteren mehrfachen Umbauarbeiten am Gebäude konnten weitere Anhaltspunkte für diese Annahme, wie zum Beispiel Käfige und dergleichen, zwar nicht mehr gefunden werden, es ist allerdings bekannt, dass sowohl Friedrich der III als auch

dass die Nische möglicherweise als Voliere für – ebenfalls an mittelalterlichen Höfen gern gehaltene – Zierfasane gedient haben könnte; zumal es sich laut Auskunft eines Ornithologen bei den dargestellten Vögeln tatsächlich um Zierfasane handelt.



Wohin mit den Abbruchmaterialien?

In den bevorstehenden Wintermonaten werden wieder viele Bauprojekte geplant und vorbereitet, um im Frühjahr an deren Umsetzung zu gehen. Nicht selten müssen jedoch vor dem eigentlichen Baubeginn bestehende Gebäude oder Gebäudeteile abgetragen und entsorgt werden. Schnell sollte dies gehen und möglichst geringe Kosten sollen dabei anfallen, denn der Abbruch von bestehender Bausubstanz ist ja nur unausweichliches Übel vor Inangriffnahme des bis ins Detail geplanten Neubaus.

Noch immer ist es so, dass Bauherrn und Planer Abbruchobjekte nur unzureichend in die Bauplanung miteinbeziehen und so das Ressourcenpotential der Abbruchmaterialien nicht erkannt wird. Als Folge landen diese sogenannten Sekundärrohstoffträger dann oftmals auf einer Deponie und sind für eine Verwertung verloren. Dieser unsensible Umgang mit potentiellen Rohstoffen steht nicht nur in klarem Widerspruch zu den von der EU verordneten Wiederverwendungs- und Recycling-Geboten, sondern kommt der Gesellschaft auch teuer zu stehen, da die Deponierung von Abfällen jahrzehntelange Nachsorgemaßnahmen nach sich zieht. Wohin also mit den Abbruchmaterialien? In der Jahrtausendalten Geschich-

Josef Mitterwallner, Abteilung 14-Wasserwirtschaft, Ressourcen und Nachhaltigkeit



te der Baukultur wurden immer wieder Abbruchmaterialien für die Neuerrichtung von Bauwerken eingesetzt. Das ist für eine Vielzahl der aktuell in Verwendung stehenden traditionellen Baustoffe auch heute noch möglich, man muss es nur tun. Neuere Baustoffe können oftmals mehr so einfach direkt im Neubau eingesetzt werden, umso wichtiger ist es, dass sich Bauherrn, Planer und Baubehörden im Zuge der Planung und Genehmigung eines Bauvorhabens intensiv mit der Frage auseinandersetzen, welche Abbruchabfälle anfallen werden und wie diese möglichst effizient, kosten- und klimaschonend einer Verwertung zugeführt werden können. Den Bürgermeistern als Baubehörde erster Instanz fällt hier eine Schlüsselrolle zu, die bei der Beurteilung der eingereichten Bauprojekte entsprechend auszufüllen ist. Dazu muss der Bürgermeister nicht zum Abfallexperten mutieren, es reicht in der Regel, die am Bauverfahren Beteiligten in die Pflicht zu nehmen. Herr Bürgermeister – Tun Sie es! www.baurestmassen.steiermark.at

Weltklimabericht und seine Folgen

Sabine Jammernegg

Der Klimaschutz in der Steiermark wird auch in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Das bestätigt der kürzlich im Medienzentrum Steiermark präsentierte Weltklimabericht 2013.

Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser präsentierte gemeinsam mit dem Leiter des Wegener Center der Universität Graz Gottfried Kirchengast den Weltklimabericht 2013 und seine Auswirkungen auf die Steiermark. „Das Klima ändert sich zwar rascher als bisher angenommen, dennoch kann für die Steiermark positiv vermerkt werden, dass wir mit der Umsetzung des Klimaschutzplans das angestrebte Ziel, 16 Prozent weniger Treibhausgase bis 2020, erreichen können. Mit dem Start der Klimawandel-Anpassungsstrategie für die Steiermark können wir uns zu den Vorreitern auf regionaler Ebene zählen“, so Andrea Gössinger-Wieser. Weiters erklärte sie, dass kürzlich ein landesweiter Beteiligungsprozess gestartete wurde, bei dem alle Steirerinnen und Steirer mitwirken können, den angestrebten Klimaschutzzielen näher zu kommen.

Wesentliche Aussage des Berichts ist die Erwärmung des Klimasystems. Deswegen sind Maßnahmen zum Klimaschutz heute und in Zukunft mehr denn je notwendig. „Die Ozeane werden wärmer, die Schnee- und Eismengen



gehen zurück und die Meeresspiegel steigen. Der menschliche Einfluss steht mit hoher Sicherheit fest und wir müssen in den nächsten Jahren alles dafür tun, damit die Emissionen zurückgehen“, appellierte Klimaexperte Kirchengast beim Pressegespräch. Der neue Weltklimabericht, der von hunderten internationalen Klimaforschern getragen wird, bietet aktuelles Wissen zum globalen Klimawandel.

www.ich-tus.steiermark.at



Bilder: Ute Heberer/pxphoto.de, Berni Wachmeister/pxphoto.de

Werden Sie zum Klimaschutz

Sabine Jammernegg

Die Initiative des Landes Steiermark „Ich tu's für unsere Zukunft“ ruft wieder alle Steirerinnen und Steirer dazu auf, aktiv etwas zum Klimaschutz beizutragen. Machen Sie mit und gewinnen Sie!

Mit einem Gewinnspiel, bei dem ein E-Roller, zwei E-Bikes und Energieberatungsgutscheine verlost werden, startete kürzlich eine steiermarkweite großangelegte Informationskampagne mit Plakaten, Hörfunkspots, Inseraten in Zeitungen und Aktionen in Einkaufszentren. „Nach dem äußerst erfolgreichen ‚Ich tu's Tag‘ im Juni dieses Jahres, an dem 1.000 Laubbäume am Grazer Hauptplatz verteilt wurden, wendet sich die aktuelle Kampagne ein weiteres Mal direkt an die Bevölkerung und spricht dabei besonders die jungen

Wohnbaureferenten zu Gast in der Steiermark

Magdalena Zingl

Bei der diesjährigen Wohnbaureferentenkonferenz trafen sich Vertreter aus allen neun Bundesländern in der Steiermark. Sieben Kernthemen wurden von den Experten intensiv diskutiert.

In diesem Jahr war die Steiermark gastgebendes Bundesland für die jährlich stattfindende Wohnbaureferentenkonferenz, bei der sich Vertreter aus dem Ressort Wohnbau trafen. Nach der Tagung luden fünf der Experten zu einem Pressegespräch im Bildungshaus Sankt Martin.

Die Vertreter aus der Steiermark, Landesrat Seitinger und Landeshauptmann Stellvertreter Siegfried Schrittwieser, zeigten sich erfreut über die gelungene Zusammenarbeit mit den anderen Bundesländern und betonten, dass die wichtigste Aufgabe der Politik im Wohnbau nach wie vor die Sicherstellung des leistbaren Wohnens sei.

Umso mehr wurden deswegen die Richtlinien für die Vergabe von Zuschüssen des Bundes für den Wohnbau kritisiert, da diese so angelegt

www.kommunikation.steiermark.at



und jung gebliebenen Menschen des Landes an“, betont Andrea Gössinger-Wieser, Klimaschutzkoordinatorin des Landes Steiermark. Ziel der Kampagne ist es, die Bevölkerung dazu zu motivieren, sich mit den Themen Klimaschutz und Energiesparen auseinanderzusetzen.

Weiters soll mit Hilfe der steirischen Bevölkerung im Internet eine große Sammlung wertvoller Tipps für Klimaschutz und Energiesparen entstehen. „Es gibt bereits viele Maßnahmen aus den Bereichen Sanierung, alternative

Energien, Energie sparen, Konsum, Wasser und Mobilität. Es sind nun alle aufgefordert, diesen Maßnahmenpool mit ihren ganz persönlichen Tipps zu erweitern“, ergänzt Klimaexpertin Gössinger-Wieser und zählt als Beispiele das Montieren von Thermostatventilen auf Heizkörpern oder die Fahrt mit dem Fahrrad in die Arbeit auf. Mitmachen zahlt sich aus, denn jeder Beitrag gilt automatisch als Teilnahme am Gewinnspiel.

www.ich-tus.steiermark.at



LR Haimbacher (Oberösterreich), LR Seitinger (Steiermark), LH-Stv. Schrittwieser (Steiermark), LH-Stv. Schaunig (Kärnten), Stadtrat Ludwig (Wien) (v. l.)

sein, dass kein Bundesland außer Wien die hohen Vorgaben erfüllen konnte. Deswegen wurde bei der Konferenz der einstimmige Beschluss gefasst, dass „diese Vergaberichtlinien neu verhandelt werden müssen“, so Schrittwieser.

Die Hauptthemen, mit denen sich die Tagung befasste, waren unter anderem Klimaschutz, Energieeffizienz, Brandschutz und Barrierefreiheit. Seitinger sprach sich außerdem für ein „klares Bekenntnis zur Stärkung des ländlichen Raums“ aus.



Auf Einladung von Landesrätin Bettina Vollath traf sich die Integrationspartnerschaft Steiermark in der alten Uni, um die Gründung vor zwei Jahren zu feiern.

Magdalena Zingl

Zwei-Jahres-Jubiläum der Integrationspartnerschaft

Vor zwei Jahren bekannten sich 31 Institutionen der Steiermark auf Einladung der Landesregierung zur „Charta des Zusammenlebens“, dem Grundsatzpapier der Steiermark zum Thema Integration und Zusammenleben. Zwei Jahre nach der Gründung sind bereits 43 wichtige steirische Institutionen Integrationspartner – eine Gemeinschaft, die die gesamte steirische Vielfalt repräsentiert, begonnen von den Universitäten über die Sozialpart-

ner und die Religionsgemeinschaften bis zum Militärkommando oder der Landwirtschaftskammer.

Gesellschaft weiterentwickeln

Vollath bedankte sich in ihrer Ansprache bei den alten, aber auch bei den neuen Mitgliedern: „Danke für Ihren Einsatz im Rahmen dieser Partnerschaft. Sie sind mit auf einem spannenden und äußerst wichtigen Weg. Für mich ist es die Bewährungsprobe für unsere Gesell-

schaft schlechthin, ob wir es schaffen werden, uns als Gesellschaft weiterzuentwickeln, ohne dabei Ausgrenzung zuzulassen, ohne dabei immer wieder einzelne Gruppen gegeneinander auszuspielen, ohne Schlechttreden oder Heruntermachen von anderen.“

Die Gastrednerin des Abends, Barbara Coudenhove-Kalergi, plädierte für einen positiven Zugang zur gesellschaftlichen Vielfalt, die in Österreich immer schon sehr groß gewesen sei.



Präsentierten gemeinsam im Medienzentrum Steiermark das Projekt „Startpunkt. Deutsch“: ÖIF-Leiterin Veronika Thanner, Landesrätin Bettina Vollath und Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg (v. l.)

Sabine Jammernegg

Plattform für Deutschkurse

Mit verschiedenen Maßnahmen soll das Angebot an Deutschkursen für Zuwanderinnen und Zuwanderer in der Steiermark verbessert werden. Ziel ist es, effizientere Strukturen zu schaffen.

Das Angebot an Deutschkursen ist mittlerweile ein vielfältiges in der Steiermark, aber es ist nicht immer so einfach, auch den passenden Kurs herauszufiltern. Darüber waren sich Integrationslandesrätin Bettina Vollath, Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg und die Leiterin des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) Veronika Thanner Anfang Oktober bei der Präsentation des neuen Projekts „Startpunkt.Deutsch“ im Medienzentrum Steiermark einig. „Unser Ziel ist

es, effizientere Strukturen zu schaffen, um die Zuwanderer in der Steiermark beim Verbessern ihrer Deutschkenntnisse bestmöglich unterstützen zu können“, betonte Veronika Thanner und erklärte, dass im ersten Schritt die großen Bildungsanbieter ihre Deutschkursangebote in eine eigene Datenbank eingeben, auf die dann jederzeit zugegriffen werden kann.

Neben der Datenbank gibt es mit dem Österreichischen Integrationsfond eine

zentrale Anlaufstelle, wo Beratung vor Ort geboten wird. „Wir schaffen es mit ‚Startpunkt.Deutsch‘, dass Bund, Land und Stadt an einem Strang ziehen. Wir verlangen, dass in der Steiermark lebende Menschen Deutsch lernen. Daher ist es auch notwendig, dass wir das Kursangebot so gestalten, dass das allen möglich gemacht wird“, formulierte Vollath das gemeinsame Ziel.

www.integrationsfonds.at

Kleinprojektfond „Zusammen.Wohnen“ als voller Erfolg

Magdalena Zingl

Landesrätin Bettina Vollath zieht Bilanz über den heurigen Kleinprojektfond „Zusammen.Wohnen“: 14.000 Menschen in der gesamten Steiermark haben bei 185 Projekten tatkräftig mitgeholfen.

Der Kleinprojektfond „Zusammen.Wohnen“ hat heuer von Anfang April bis Ende September Steirerinnen und Steirer dabei unterstützt in ihrem Lebensumfeld, beispielsweise ihrer Straße oder Siedlung, gemeinschaftliche Aktivitäten ins Leben zu rufen.

Von der hohen Motivation der 14.000 Steirer zeugen 185 Projekte, die in ihrer Bandbreite vom Marmeladen-Kochen über die Organisation eines Fußballturnieres bis hin zur Veranstaltung von Siedlungsfesten reichen. Dabei stand die Botschaft „Nachbarschaft verbindet“ immer im Vordergrund. Anlässlich des „Wohn- und Siedlungstages“ zog Landesrätin Bettina Vollath Bilanz über das Projekt und betonte



dessen Wichtigkeit: „Gerade in einer Zeit der immer stärkeren Individualisierung unserer Gesellschaft ist es oft eine unschätzbare Hilfe, einander zu kennen oder bereits etwas Positives gemeinsam erlebt zu haben.“

Hinter „Zusammen.Wohnen“ stehen das Integrationsressort sowie die bei-

den Wohnbauresorts des Landes und der Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen in der Steiermark.

www.zusammenleben.gestalten.at

Magdalena Zingl

Heizkostenzuschuss beschlossen

Wie bereits im letzten Jahr hat die steiermärkische Landesregierung auch für das Jahr 2013 den Heizkostenzuschuss für Menschen mit geringem Einkommen beschlossen. Er beträgt einmalig 120 Euro für Ölheizungen und 100 Euro für alle anderen Heizungsanlagen.

Im Vorjahr nahmen 12.000 Steirerinnen und Steirer den Heizkostenzuschuss in Anspruch. „Wie schon in den Jahren zuvor sind auch heuer wieder die Heizkosten gestiegen. Dies ist, neben der allgemeinen Steigerung der Lebenshaltungskosten, eine zusätzliche Belastung für sozial Schwächere in unserer Gesellschaft“, so Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser. Deswegen sei der Zuschuss auch dieses Jahr wieder bewilligt worden, erklärt Schrittwieser.

Anspruch auf den Heizkostenzuschuss haben alle Personen, die seit dem 1.10.2013 ihren Hauptwohnsitz in der Steiermark haben, keine Wohnbeihilfe

bekommen und deren Einkommen folgende Grenzen nicht übersteigt:

Alleinstehende Personen:	€ 977,50
Ehepaare bzw. Haushaltsgemeinschaften:	€ 1.465,50
für Alleinerziehende:	€ 977,50
Erhöhungsbeitrag pro Familienbeihilfe beziehendem Kind:	€ 151

Die Förderaktion beginnt am 14. Oktober 2013 und dauert bis 13. Dezember 2013. Die Antragsformulare dafür liegen in den Gemeinden und Bezirksämtern auf.

www.soziales.steiermark.at



Bürgermeister Siegfried Nagl, Landeshauptmann Franz Voves und Militärkommandant Heinz Zöllner (v. l.) legten gemeinsam Kränze zum Gedenken nieder.

Wider das Vergessen Sabine Jammernegg

Einen Tag vor Allerheiligen wurde am Zentral- und israelitischen Friedhof in Graz wieder zum traditionellen Totengedenken geladen. Die berührende Feier stand ganz im Zeichen gegen das Vergessen.

Am israelitischen Friedhof gedachte man anschließend einerseits der gefallenen jüdischen Soldaten des ersten Weltkriegs, andererseits aber auch der Grauen, die an dem jüdischen Volk im zweiten Weltkrieg verübt wurden. Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde Graz, Ruth Yu-Szammer, erinnerte sich in ihrer Rede an ihren Großvater, einen Mitbegründer des Bundes jüdischer Frontsoldaten, der die Vermeidung des Antisemitismus zum Ziel hatte.

kreuz, Kränze nieder. „In erster Linie gedenken wir heute den Menschen, die ihr Leben bei den beiden Weltkriegen lassen mussten. Wir dürfen aber auch nie vergessen, dass Millionen Zivilisten, Frauen wie Kinder, Alte wie Junge, ihnen zum Opfer gefallen sind. Das Opfer und das unglaubliche Leid unserer Vorgängergenerationen darf nicht umsonst gewesen sein. Wir müssen aus der Geschichte lernen und das Gemeinsame über das Trennende stellen“, betonte LH Franz Voves.

Wie es schon zur Tradition gehört, haben einen Tag vor Allerheiligen eine Abordnung des Militärs und des Kameradschaftsbundes den Gefallenen beider Weltkriege am Zentralfriedhof in Graz die Ehre erwiesen. Als Zeichen gegen das Vergessen legten Landeshauptmann Franz Voves, Bürgermeister Siegfried Nagl und Militärkommandant Heinz Zöllner beim Mahnmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges, einem fünf Meter großen Stein-

Opferschutz für Senioren Alexandra Reischl

Gemeinsam mit der Opferhilfe-Organisation Weißer Ring und der Polizei unterstützt Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser eine großangelegte Informationskampagne für Seniorinnen und Senioren. Der Startschuss für diese Kampagne fiel im Rahmen der Auftaktveranstaltung in der Aula der Alten Universität in Graz.

Unter dem Titel „Opferschutz für SeniorInnen“ sollen ältere Menschen über Vorsichtsmaßnahmen aufgeklärt werden, zugleich will die Kampagne aufzeigen, dass jeder von uns Opfer eines Verbrechens werden kann und es keine Schande ist, Hilfe anzunehmen. Zwei

neue Folder sollen diese Informationen transportieren. Die österreichweite Auftaktveranstaltung in Graz wurde vom 2. LH-Stellvertreter Schrittwieser eröffnet, Landespolizeidirektor Josef Klamminger und Michael Lepuschitz,

Vizepräsident des Weißen Ringes Österreich übernahmen die Begrüßung. „In unserer Gesellschaft steht immer mehr der Individualismus im Vordergrund; umso höher ist die Arbeit des Weißen Ringes zu bewerten“, so Schrittwieser.

Der Weiße Ring

Der Weiße Ring berät und betreut seit mehr als 30 Jahren Kriminalitätsoffer und deren Angehörige. Geboten wird rasche, unbürokratische und kostenlose Hilfe in jeder Hinsicht: Von der ersten emotionalen Unterstützung im auf Wunsch auch anonymen Gespräch über tatkräftige Hilfe bei Behördenwegen, rechtliche und psychologische Beratung bis hin zu materieller Hilfe im Notfall.

www.opfernotruf.at



Michael Lepuschitz, 2. LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, Josef Klamminger und Martin Meier (Landesleiter Weißer Ring Steiermark) (v. l.)



Andrea Widmann (Projekt-Koordinatorin), Diskutanten Paul Scheibelhofer und Gabriele Michalitsch, Landesrätin Bettina Vollath, weitere Diskutanten: Ulrike Weish, Carla Amina Baghajari, Erich Lehner (v. l.)

Bei der zweiten Zukunftskonferenz im Rahmen der Erarbeitung der „Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020“ waren etwa 150 Teilnehmer der Einladung von Frauenlandesrätin Bettina Vollath gefolgt. Neben den Diskussionen standen die ersten Ergebnisse im Mittelpunkt.

Neue Ergebnisse bei der Zukunftskonferenz Magdalena Zingl

Bis zum Internationalen Frauentag 2014 hat sich Frauenlandesrätin Bettina Vollath das Ziel gesetzt, eine steirische Strategie mit verbindlichen frauen- und gleichstellungspolitischen Vorhaben zu erarbeiten.

Bisher waren bei mehreren Veranstaltungen seit Frühjahr – darunter sieben regionale Diskussionsrunden – mehr als 350 Menschen an der Erarbeitung der Gleichstellungsstrategien beteiligt.

Bei der zweiten Zukunftskonferenz an der FH Joanneum in Graz wurden die ersten Ergebnisse präsentiert. So wurde beispielsweise die kritische Hinterfragung der Rollenzuschreibung und Verhaltenserwartungen an Frauen und Männer gefordert. Es wurde auch festgestellt, dass nach wie vor ein großer Bedarf an einer Erhöhung von Betreuungsplätzen und am Ausbau von neuen Betreuungsformen besteht. Die Beteiligung der Männer in diesem Gleichstellungsprozess wird vorrangig

in den Bereichen Elternschaft (Karez) und Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewünscht. In den nächsten Monaten werden die Ergebnisse in die „Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020“ eingearbeitet: „Mir ist es wichtig, dass wir in den nächsten Monaten zu umsetzbaren und realistischen Zielen auf steirischer Ebene kommen“, erklärt Vollath.

www.politik.steiermark.at

Start für die „daily“-Stiftung Magdalena Zingl

Nachdem die Drogeriekette „daily“ im Juli Insolvenz angemeldet hatte, standen in der Steiermark rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter plötzlich ohne Job da. Ein Großteil von ihnen konnte bei anderen Handelsketten wieder einen Arbeitsplatz finden, für den Rest wurde auf Antrag von Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser eine Insolvenzstiftung eingerichtet.

Schrittwieser erläuterte: „Die Stiftung ist vorerst einmal für 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konzipiert. Sollte sich herausstellen, dass der Bedarf höher ist, ist eine Aufstockung um weitere 50 Plätze möglich.“ Die Kosten – insgesamt 1.360.000 Euro – werden zu 60 Prozent vom Arbeitsmarktservice Steiermark und zu 40 Prozent vom Land Steiermark getragen.

Die Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der Stiftung zielen darauf ab, für die Betroffenen eine möglichst rasche Integration in den Arbeitsmarkt zu erreichen. Nach einer Berufsorien-



Bild: Land Steiermark

Landeshauptmann Stellvertreter Siegfried Schrittwieser

tierungsphase wird ein individueller Maßnahmenplan erstellt. Dieser Plan besteht aus abgestimmten, arbeitsmarktpolitisch relevanten beruflichen Ausbildungswegen und Qualifizierungsmöglichkeiten, die im Rahmen der weiteren Stiftungsteilnahme umgesetzt werden.

Als Projektträger wurde der Verein zur Förderung maßgeschneiderter Qualifizierungen, ZAM-Stiftung, ausgewählt. „Der Träger hat nicht nur Erfahrung im Bereich von Stiftungen, sondern ist auch regional gut vernetzt. Das hat den Vorteil, dass Stiftungsteilnehmer für Schulungen nicht durch die ganze Steiermark pendeln müssen“, so Schrittwieser.

Ende Oktober wurde weiters beschlossen, dass für 110 Mitarbeiter der Firma Johnson Controls, einer Zulieferfirma der Automobilbranche in Mandling, ebenso eine Arbeitsstiftung eingerichtet wird.



Ärztammerpräsident Herwig Lindner, Patientenanwältin Renate Skledar, Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Maria Kletecka-Pulker (Geschäftsführerin Plattform Patientensicherheit) mit dem neuen Patientenhandbuch

Handbuch durch den Spitalsdschungel

Alexandra Reischl

Welche Fragen muss ich meinem behandelnden Arzt unbedingt stellen und welche sollte er mir stellen? Was gehört in den Klinikoffen? Diese und viele andere Fragen beantwortet das neue Patientenhandbuch, das kürzlich im Medienzentrum Steiermark vorgestellt wurde, auf mehr als 140 Seiten. Entwickelt wurde es von steirischen Experten in Anlehnung an ein Modell, das sich in Dänemark bereits bewährt hat. In der Steiermark wurden vorerst 5.000 Stück aufgelegt.

„Das Krankenhaus der Elisabethinen in Graz, das Marienkrankenhaus Bruck/Mur und Voitsberg dienen als Pilotspitäler für die Verteilung. Das Handbuch wird vor der Einweisung in das Krankenhaus vom jeweiligen Arzt gezielt übergeben. Unser Ziel ist es, die Gesundheitskompetenz der Steirerinnen und Steirer zu stärken“, so Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder. Ärztekammerpräsident Herwig Lindner ergänzt: „Ein mündiger Patient ist auch für den

Arzt ein wichtiger Partner. Gefährlich ist allerdings Halbwissen, das man sich über das Internet aneignet.“ Und Patientenanwältin Renate Skledar zeigt sich erfreut über die Entwicklung: „Als ich vor 18 Jahren als Patientenanwältin begonnen habe, wäre so ein Handbuch noch undenkbar gewesen.“ Das Handbuch steht übrigens auch im Internet zum Download zur Verfügung:

www.patientensicherheit-steiermark.at

Alexandra Reischl

Jubiläum für Kinderrechte

Seit zehn Jahren wird in der Steiermark der Kinderrechte-Preis „TrauDi!“ verliehen. Am 19. November steigt im Dom im Berg in Graz die große Geburtstagsparty, bei der die heurige „TrauDi!“ verliehen wird.

Schon seit zehn Jahren kann man in der Steiermark gewinnen, wenn man sich für eine kinder- und jugendgerechte Gesellschaft einsetzt: und zwar die „TrauDi!“, den steirischen Kinderrechtepreis. Prämiiert werden Einzelpersonen, Organisationen und Vereine, Bildungseinrichtungen, Gemeinden und Behörden, Initiativen von Kindern und Jugendlichen sowie steirische Betriebe.

Einen Preis verdient man sich, wenn man sich für eine kinder- und jugendfreundlichere Gesellschaft einsetzt, als Unternehmen oder Organisation kinderfreundlich agiert oder wenn

man Rahmenbedingungen für mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche schafft.

Zum runden Jubiläum laden die „TrauDi!“-Organisatoren Kinderbüro und steirische Kinder- und Jugendanwaltschaft zu einer großen Gala in den Dom im Berg. Und man darf gespannt sein: Diesmal wird nämlich neben den anderen Preisträgern auch eine Einzelperson ausgezeichnet, die sich bei der Verwirklichung eines Kinderrechts besonders verdient gemacht hat. Wer das ist, wird noch nicht verraten.

www.traudi.st

www.medienzentrum.steiermark.at

Alexandra Reischl

Die Kleinsten zeigen Zähne

Nach vier Jahren zieht Styria vitalis die Bilanz des Pilotprojekts „Zähne. Zeigen“. Ziel war die Prävention von frühkindlicher Milchzahnkaries bei Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien durch die Ausbildung muttersprachlicher Zahngesundheitsmentorinnen.

Die Zahngesundheit bei den steirischen Sechsjährigen hat sich dank des steirischen Kariesprophylaxe-Programms in den vergangenen 24 Jahren deutlich verbessert. Waren 1989 nur 27 Prozent der Kinder in diesem Alter kariesfrei, so sind es heute bereits 64 Prozent. „Dennoch darf nicht übersehen werden, dass der Großteil der Zahnschäden eine kleine Gruppe der Sechsjährigen betrifft. Diese Kinder stammen vor allem aus sozioökonomisch benachteiligten Elternhäusern mit



oder ohne Migrationshintergrund“, so Karin Reis-Klingspiogl, Geschäftsführerin von Styria vitalis.

Darum wurden im Jahr 2010 das vom Fonds Gesundes Österreich und dem Land Steiermark finanzierte Pilotprojekt „Zähne. Zeigen“ ins Leben gerufen. Vier Jahre lang sammelte Styria vitalis sowohl in Graz, als auch in den Bezirken Bruck an der Mur und Feldbach Erfahrungswerte, wie das Thema Zahngesundheit gerade Menschen aus benachteiligten Ver-

hältnissen motivierend vermittelt werden kann. „Als Schlüssel zum Erfolg erwiesen sich dabei eigens ausgebildete Zahngesundheitsmentorinnen aus unterschiedlichen Kulturkreisen“, so Reis-Klingspiogl. 18 dieser Mentorinnen aus zwölf Herkunftsländern vermittelten Zahngesundheit in 15 verschiedenen Sprachen wie Albanisch, Arabisch, Armenisch, Farsi, Rumänisch, Tschetschenisch oder Türkisch. Die Mentorinnen waren 751 Mal im Einsatz und erreichten 5.500 Eltern mit zirka 10.000 Kindern.

Bestmögliche Begleitung

Sabine Jammernegg

Die Palliativstation am Landeskrankenhaus Graz feierte kürzlich ihr 10-Jahr-Jubiläum. Mit einer großen Portion Menschlichkeit betreut ein multiprofessionelles Team jährlich rund 300 Patienten.

Die Betreuung von schwerkranken und sterbenden Menschen ist die vorrangige Aufgabe der universitären Palliativstation am Landeskrankenhaus Graz. Auf zehn Jahre wertvolle Arbeit blickte der Leiter der Station Hellmut Samonigg anlässlich des runden Jubiläums zurück: „Ich freue mich, dass es in der Steiermark mittlerweile gesellschaftlich anerkannt ist, die Palliativ- und Hospizarbeit gesellschaftlich zu diskutieren. Unsere Palliativstation in Graz ist europaweit die einzige universitäre Einrichtung auf diesem Gebiet und darauf können wir stolz sein.“

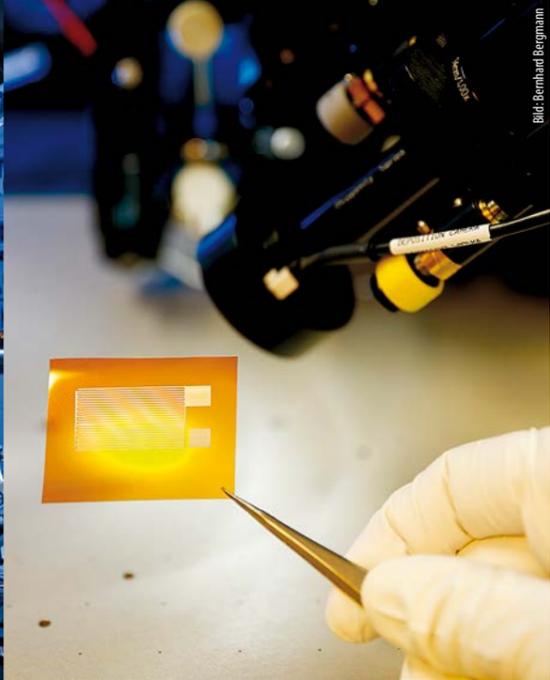
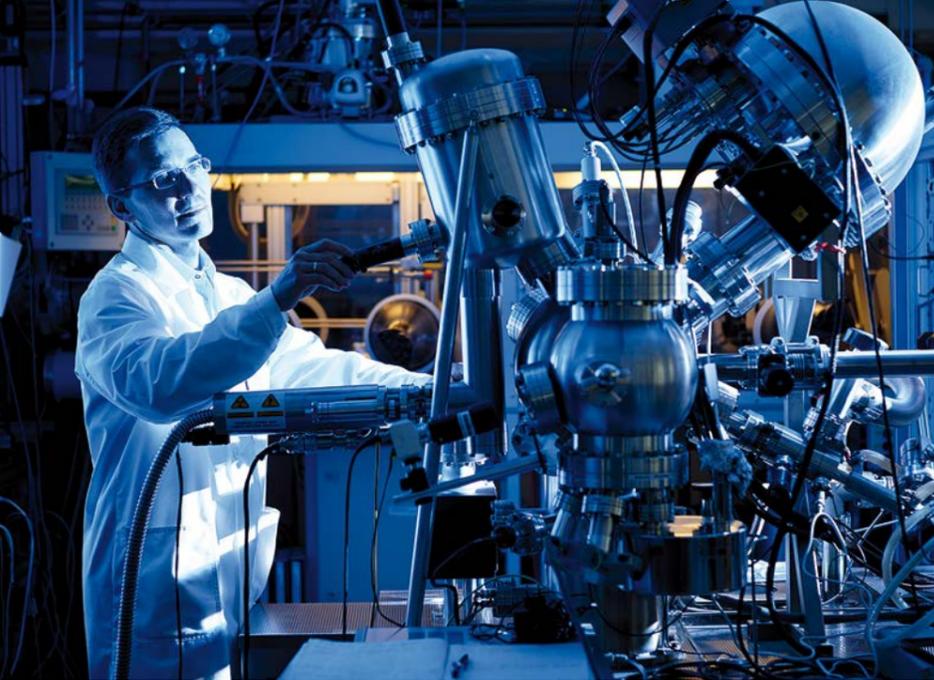
Neben Landeshauptmann Franz Voves gratulierten auch Caritas-Präsident Franz Küberl, Karl Harnoncourt, ehemaliger Obmann des Hospizvereins, Peter Pilz, Obmann des Hospizvereins, Stadträtin Lisa Rücker sowie der Vorstand der Krankenanstalten GmbH Karlheinz Tscheliessnigg. „Ich bin sehr froh, dass ich als Landeshauptmann auch seit einigen Jahren

die Schirmherrschaft über dieses sensible Thema habe. Für Ihre wertvolle Arbeit gebührt Ihnen tiefer Respekt und ich hoffe, dass die Menschlichkeit Ihre Arbeit auch in Zukunft immer begleiten wird“, betonte LH Voves beim Festakt.

www.klinikum-graz.at

Gratulierten gemeinsam zum 10-Jahr-Jubiläum der Palliativstation am LKH Graz: Med-Uni Rektor Josef Smolle, KAGES-Vorstand Karlheinz Tscheliessnigg, Palliativstations-Leiter Hellmut Samonigg, LH Franz Voves, Caritas-Präsident Franz Küberl und Hospiz-Obmann Peter Pilz (v. l.)





Weiz wird zur Hightech-Hochburg Alexandra Reischl

Joanneum Research eröffnete im Oktober am Standort Weiz ein neues 1,5 Millionen Euro teures Hightech-Laborgebäude. Damit wurde der Hauptstandort von „Materials“, dem Institut für Oberflächentechnologie und Photonik, weiter ausgebaut; 50 Mitarbeitern stehen nun auf 900 Quadratmetern neueste Technologien zur Verfügung.

Im Jahr 1999 wurde der Standort Weiz der Joanneum Research mit vier Mitarbeitern eröffnet, heute beschäftigen sich rund 50 Forscher im Hauptstandort des Institutes „Materials“ mit der Entwicklung neuer Materialien und Prozesse. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, wurde nun ein neues Laborgebäude errichtet, das dank exzellenter Forschungsinfrastruktur in den Bereichen Nanotechnologie, Oberflächentechnologie und Photonik wirklich alle Stückerln spielt. „Das neue Gebäude ist eine wesentliche Ergänzung der vorhandenen Infrastruktur und wird dazu beitragen, die internationale Sichtbarkeit des Instituts weiter zu steigern“, so Joanneum-Research-Geschäftsführer Wolfgang Pribyl.

Einzigartig in Europa

Besonders stolz ist man in dem neuen Institut auf die in Europa einzigartige „Rolle-zu-Rolle-Maschine“ für die Herstellung von Nano- und Mikrostrukturen. „Die Rollen haben eine Gesamtlänge von 500 Metern. Damit können zum Beispiel Nanostrukturen als Sicherheitsmerkmale auf Banknoten aufgebracht werden“, erklärt Ulrich Trog vom Institut „Materials“.

Außerdem ist die Technologie in der Elektronik, Photovoltaik, Sensorik sowie in der Verpackungs- und Sicherheitsindustrie einsetzbar. Für diverse Entwicklungen gibt es bereits konkrete Anfragen aus der Wirtschaft. „Damit haben wir am Standort Weiz eine echte Marktpräsenz im Auftragsbereich geschaffen“, meint Pribyl.

Ein weiteres Unikat ist die Aerosoljet-Druckanlage: Sie gibt es nur einmal in Österreich. Damit wird es möglich, elektronische oder biologische Strukturen auf unterschiedlichen Substraten herzustellen. „So kann man zum Beispiel Oberflächen eine zusätzliche Funktionalität geben“, beschreibt Trog. Ein Aerosol ist ein Gemisch aus festen und flüssigen Schwebeteilchen und einem Gas. Mittels Gasstrahls, in den spezielle Tinten gemischt werden, können feinste Anordnungen auf verschiedenen Materialien gedruckt werden.

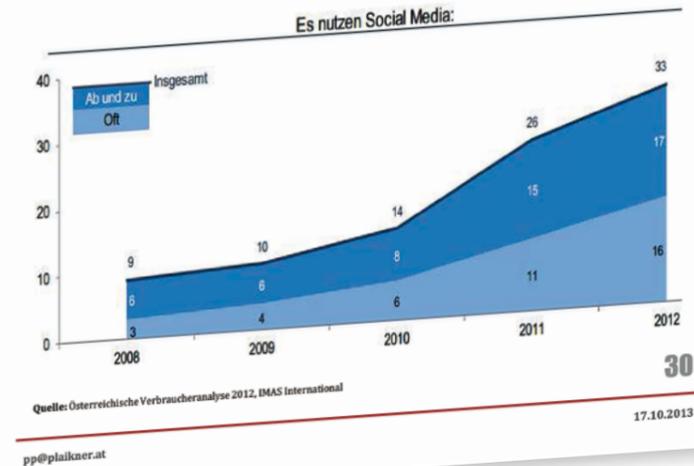
Ebenfalls in Weiz untergebracht ist die Entwicklung einer vollkommen neuartigen physikalischen Sensortechnologie namens „PyzoFlex“, die künftigen technischen Anforderungen wie Flexibilität, schnellere Anpassungs-

fähigkeit, Interaktion und kostengünstige Fertigung entspricht. Insgesamt werden am Standort übrigens zirka 200 verschiedene Forschungsprojekte pro Jahr abgewickelt.

www.joanneum.at



Verfünfachung



Der Spannungsbogen bei den sogenannten „Sozialen Medien“ (Social Media) wie beispielsweise Facebook oder Twitter ist ziemlich breit. Viele Jugendliche können sich ein Leben ohne Soziale Medien gar nicht mehr vorstellen und manche lassen sie völlig kalt. Dabei handelt es sich aber eher um die älteren Semester, die nicht nur die Sozialen Medien, sondern auch gleich das gesamte Internet links liegen lassen. „Denn drei von zehn Österreichern surfen nie im Internet, aber 88 Prozent der 14- bis 19-Jährigen sind dafür täglich im Netz. Internet-Verweigerer sind in dieser Altersgruppe kaum zu finden: nur 1,9 Prozent finden nie ins Netz“, weiß Medienexperte Peter Plaikner, der am 16. Oktober zu seinem ersten „Social Media Panorama“ in das Medienzentrum Steiermark rief.

1,15 Milliarden Facebook-Nutzer

Weltweit ist Facebook weiterhin auf dem Vormarsch: 1,15 Milliarden Menschen nutzen es zumindest einmal im Monat. Am elektronischen Gezwitschere (Twitter) beteiligen sich laut jüngsten Quartalszahlen 232 Millionen Menschen. Spannend ist, wie unterschiedlich die Twitter-Nutzung in Österreich im internationalen Vergleich ausfällt. Nutzt es bei uns eher die Bildungselite als Informationsmedium (Journalisten wie Armin Wolf, Ingrid Thurnher sowie Florian Klenk und der Standard.at haben die größte Fangemeinde) so tummeln sich

international nur mehr Popstars und Popsternchen auf den obersten Rängen. In Österreich hat sich jedenfalls in nur vier Jahren – von 2008 bis 2012 – die Nutzung der Sozialen Medien verfunffacht. Und das wird auch wohl noch einige Zeit so bleiben, denn in dem Maße wie sich das Wachstum bei Facebook einbremst, drängen neue Netzwerke wie Instagram (Fotoplattform) oder Pinterest nach.

Neben den weltweiten Trends und dem österreichischen Status Quo hat Peter Plaikner auch noch die steirischen Verhältnisse unter die Lupe genommen. 37,9 Prozent aller Steirerinnen und Steirer sind Internet-Enthusiasten, die sich jeden Tag im Internet tummeln. Sie lassen die 33,7 Prozent Internet-Muffel, die absolut



Peter Plaikners Social Media Panorama im Medienzentrum Steiermark

1,15 Milliarden Menschen tun es Inge Farcher

Facebook ist für 49 Prozent der jungen Menschen die wichtigste Informationsquelle geworden, so lautete kürzlich die Meldung des deutschen Meinungsforschungsinstituts „TNS Infratest“. Das ist die eine Seite der Medaille, die andere Seite ist, dass rund ein Drittel der Bevölkerung überhaupt nie im Netz surft.

nie ins Netz gehen, klar hinter sich. Am liebsten nutzen die Steirerinnen und Steirer das Internet um Emails zu schreiben (58,2), einzukaufen, für Internet Banking (31,5) und um auf aktuelle Nachrichten (31,8) zuzugreifen. Die Sozialen Netzwerke schlagen aber mit 28,3 Prozent noch die Urlaubsbuchungen (25,6 Prozent). Aber Achtung, bei diesen Zahlen der Media-Analyse 2012/13 geht es wieder um die Gesamtbevölkerung der Steiermark ab 14 Jahren. Würde man sich auf die Gruppe der Jugendlichen beschränken, hätten die Sozialen Medien sicher wieder die Nase vorne. Fazit: Alle, die diese Zielgruppe nicht aus den Augen verlieren wollen, müssen sich mit den Sozialen Medien, wie auch immer sie in Zukunft heißen mögen, auseinandersetzen.



Martin Proppentner (links) mit seinem Betreuer Mathias Hödl in einer Produktionshalle von Van Thiel in Peking.

Weltweites Partnernetzwerk

Sabine Jammernegg

Der stark international orientierte Studiengang „Management internationaler Geschäftsprozesse“ an der Fachhochschule Joanneum zeichnet sich durch seine guten Kontakte zu weltweiten Hochschulen und Unternehmen aus. Davon profitieren die Studierenden schon während ihres Studiums.

Der Studiengang „Management internationaler Geschäftsprozesse“ vermittelt die Grundlagen in Betriebswirtschaft, Recht, Fremdsprachen, die Rahmenbedingungen internationaler Wirtschaftstätigkeit sowie soziale Kompetenz. Mit diesen Kenntnissen, den Erfahrungen aus dem Berufspraktikum und aus einem Auslandssemester sind die Absolventinnen und Absolventen in der internationalen Wirtschaft meist erfolgreich. So wie Martin Proppentner, der aktuell gerade sein Praktikum bei der Firma Van Thiel & Co, einem niederländischen Möbelunternehmen in Peking, absolviert. „Ich bin im Bereich Geschäftsoptimierung für die Verbesserung der Logistik zuständig. Das Besondere daran ist, dass das Projekt mit meinem Start bei der Firma

begonnen hat und noch vor dem Ende meines Praktikums beendet werden soll. Das gibt mir die Möglichkeit, von der Entwicklung bis hin zur Umsetzung und realen Einführung dabei zu sein. Diese Chance haben nicht viele Praktikanten“, berichtet Proppentner, der den Auslandsaufenthalt als unbezahlbare Lebenserfahrung sieht.

Jetzt kommt ihm jedenfalls zugute, dass der Großteil der Lehrveranstaltungen in Graz in englischer Sprache abgehalten wurde. Dadurch erlernte er den souveränen Umgang mit der englischen Wirtschaftssprache, die er mittlerweile perfekt beherrscht. Hilfreich waren auch noch die internationalen Kontakte zu Universitäten und Firmen, über die die Fachhochschule zum Glück verfügt. Das zeichnet das

Studium aus, denn im vierten Semester absolvieren die Studenten ein Praktikum bei einem Unternehmen im In- und Ausland. Das fünfte Semester verbringen sie dann an einer der weltweiten Partnerhochschule.

Neuer Studiengang

Kürzlich wurde der weltweit einzigartige MBA-Lehrgang „International Hospitality and Spa Management“ an der FH Joanneum in Bad Gleichenberg eröffnet. „Es gibt viele Master-Lehrgänge in den Bereichen Tourismus und Gesundheit, aber der neue setzt einen einzigartigen Fokus auf die praktischen Anforderungen an der Schnittstelle zwischen Hotel- und Spa-Management“, waren sich der Rektor Karl Peter Pfeiffer und GF Günter Riegler bei der Vorstellung des neuen Lehrgangs einig. Ab März 2014 werden die ersten Teilnehmer den berufsbegleitenden MBA-Lehrgang besuchen, der Inhalte aus dem internationalen Spa-, Hotel- und Tourismusmanagement mit rechtlichen Aspekten und sozialen Kompetenzen verbindet.

Sie eröffneten den neuen MBA-Lehrgang: FH-Rektor Karl Peter Pfeiffer, Christine Siegel (Bgm. Bad Gleichenberg), Lehrgangskoordinator Daniel Binder, Lehrgangsleiterin Eva Adamer-König und FH-Geschäftsführer Günter Riegler (v. l.)



Bild: FH Joanneum

Alexandra Reischl

Steirische Schulreform ist auf Schiene

Die steirischen Reformpartner landen den nächsten großen Wurf: Insgesamt zwölf Volksschulen wird es im Schuljahr 2014/15 weniger geben.

Der zuständige Bildungslandesrat Michael Schickhofer hat in den vergangenen Monaten ordentlich Kilometer gemacht. Sämtliche für eine Schließung in Frage kommenden Schulstandorte hat er persönlich besucht, vor Ort mit Bürgermeistern, Schulleitern, Lehrern und Eltern lange Gespräche geführt. „Seit Mai war ich in Sachen Schulreform unterwegs, mir war wichtig, im Interesse der Kinder in Ruhe zu verhandeln und Lösungen zu suchen, mit denen alle Beteiligten gut leben können“, so Schickhofer.

Diese Lösungen wurden nun gemeinsam gefunden. Nachdem die Volks-

schulen Unterwald und Pongratzen bereits im laufenden Schuljahr schließen, wurden auch für weitere zehn Volksschulen Schließungsverfahren eingeleitet. Betroffen sind Guswerk, Haslau, Mitterlabill, Oppenberg, Radmer, Schönberg-Lachtal, St. Anna ob Schwanberg, St. Ruprecht ob Murau, Unterburg sowie Vordernberg.

Fast alle diese Volksschulen haben weit unter 20 Schülerinnen und Schüler und auch in den nächsten fünf Jahren nicht die Chance, ihre Klassen zu vergrößern. Zudem wurden der Zustand des Schulgebäudes sowie die Entfernung zum nächsten

Schulstandort in die Überlegungen einbezogen. „Nachdem mit diesen Maßnahmen die Schulreform weitestgehend umgesetzt wurde, sind weitere Schließungsverfahren bis Oktober 2016 nicht geplant“, so der zuständige Landesrat. Es gelte nun, die Gemeindestrukturreform und die weiteren Entwicklungen der Schülerzahlen abzuwarten. „Dessen ungeachtet sind Schulschließungen auf Antrag der Gemeinden jederzeit möglich“, erklärt Schickhofer.

www.bildung.steiermark.at

20 Jahre Fachhochschul-Recht

Inge Farcher

Durch die Geburt des Fachhochschul-Studiengesetzes 1993 wurde in Österreich bildungspolitisches Neuland betreten: Heute können rund 41.000 Fachhochschul-Studenten unter 534 Studiengängen wählen. In einer Expertentagung zum Fachhochschulrecht wurde die bisherige Entwicklung beleuchtet.

Ab es im Fachhochschulbereich anfänglich an die 500 Studierende in den drei Studienrichtungen Technik, Wirtschaft und Tourismus, so haben heute die FH-Studenten die Qual der Wahl. Neben den oben genannten Fachrichtungen stehen unter anderem auch Sozial- und Naturwissenschaften, Kunst und Gesundheit zur Wahl. Dass diese Entwicklung nur durch die parallele Weiterentwicklung des sehr knapp gehaltenen Gesetzes möglich wurde, war Schwerpunkt der Tagung 20 Jahre Fachhochschul-Studiengesetz am 25. Oktober an der FH Joanneum. Einer der frühesten Mitstreiter für die Entwicklung von Fachhochschulen, der frühere Universitätsrektor Christian Brünner, wertete in seiner Rede die Entwicklung am Fachhochschulsektor

als „eine Erfolgsstory, mit sehr positiven Auswirkungen auf den Bildungsbereich und die Arbeitsmarktchancen der FH-Absolventen. In den letzten 20 Jahren hat das Fachhochschul-Recht so spezifische Strukturen entwickelt, dass man davon ausgehen kann, dass hier ein eigener Rechtsbereich entstanden ist. Einen nicht unbeträchtlichen Anteil daran hat Professor Werner Hauser, dank seiner sehr umfangreichen Publikationstätigkeit auf dem Gebiet Fachhochschul-Rechts.“ FH-Rektor Karl Pfeiffer betonte, das schlanke Fachhochschul-Studiengesetz sei vor allem eine Chance: „Es bietet viele Möglichkeiten seine Entwicklung kreativ voranzutreiben, es liegt an uns, dies verantwortungsvoll zu tun, damit auch in Zukunft die Qualität der Ausbildung erhalten werden kann.“



Christian Brünner, Karl-Franzens-Universität Graz, FH-Vizektorin Doris Kiendl-Wendner, FH-Rektor Karl P. Pfeiffer, FH-Prof. Werner Hauser, Elsa Hackl, Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien, Hans Pechar, Abteilung Hochschulforschung an der Universität Wien und Präsident Helmut Holzinger, Österreichische Fachhochschul-Konferenz Wien (v. l.)

Mehr Informationen über das Fachhochschul-Recht bietet das aktuelle Fachbuch „20 Jahre Fachhochschul-Recht“ von Walter Berka, Christian Brünner und Werner Hauser, erschienen im Neuen Wissenschaftlichen Verlag.

www.nwv.at

Vernetzung der Regionen im gemeinsamen Europa

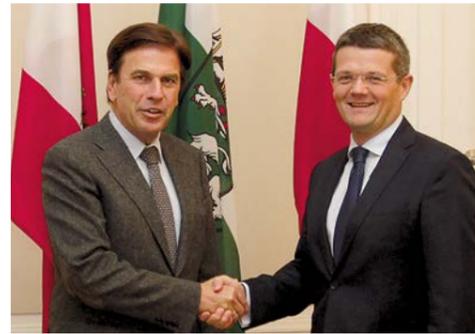
Johannes Steinbach
und Inge Farcher

Ganz im Zeichen der ausgezeichneten Beziehungen und vor allem auch der persönlichen Bande zwischen der Steiermark und Polen stand am 28. Oktober der Besuch des neuen polnischen Botschafters Artur Lorkowski in Graz.

Beim Steiermark Besuch gab der neue Botschafter erste Einblicke, wie sich sein Land im kommenden Jahr anlässlich der Europawahl darstellen will: Einerseits blickt man auf 25 Jahre „freies Polen“ zurück, da dort die Wende vom Kommunismus „ohne einen einzigen Schuss“ ihren Ausgang genommen hat. Andererseits zeigt sich Polen stolz, nach zehn Jahren EU-Mitgliedschaft das einzige EU-Land mit ununterbrochenem Wirtschaftswachstum zu sein.

vertreter Hermann Schützenhöfer, der mit Polen gerne ein Zusammentreffen mit Papst Johannes Paul II. verbindet. Den Abschluss des Botschafterbesuchs in der Steiermark bildete die Festveranstaltung mit dem Historiker Stefan Karner, bei der Honorarkonsul Gerold Ortner zahlreiche Gäste begrüßen konnte. Botschafter Lorkowski sagte in seinem Festvortrag, dass die Wende mit Lech Wałęsa und Tadeusz Mazowiecki 1989 in seiner Heimat eingesetzt habe. „Das Polen von heute sieht sich als aufstrebendes europäisches Land“. Die Botschaft des Diplomaten an die Steiermark: „Es gibt auch bei uns Skepsis gegenüber der EU. Wir wissen aber was es bedeutet, in einem modernen Mitgliedsstaat der Europäischen Union zu leben, wo Grundrechte gesichert sind.“

Weiter ausgebaut wurde dieser Tage auch die Zusammenarbeit zwischen der Steiermark und der polnischen Region Lodz. Der ressortverantwortliche Europalandesrat Christian Buchmann und der Marschall von Lodz, Witold Stepień, erneuerten dazu am 14. Oktober das seit dem Jahr 2000 bestehende Kooperationsabkommen. Zuvor hatte der Marschall, der an der



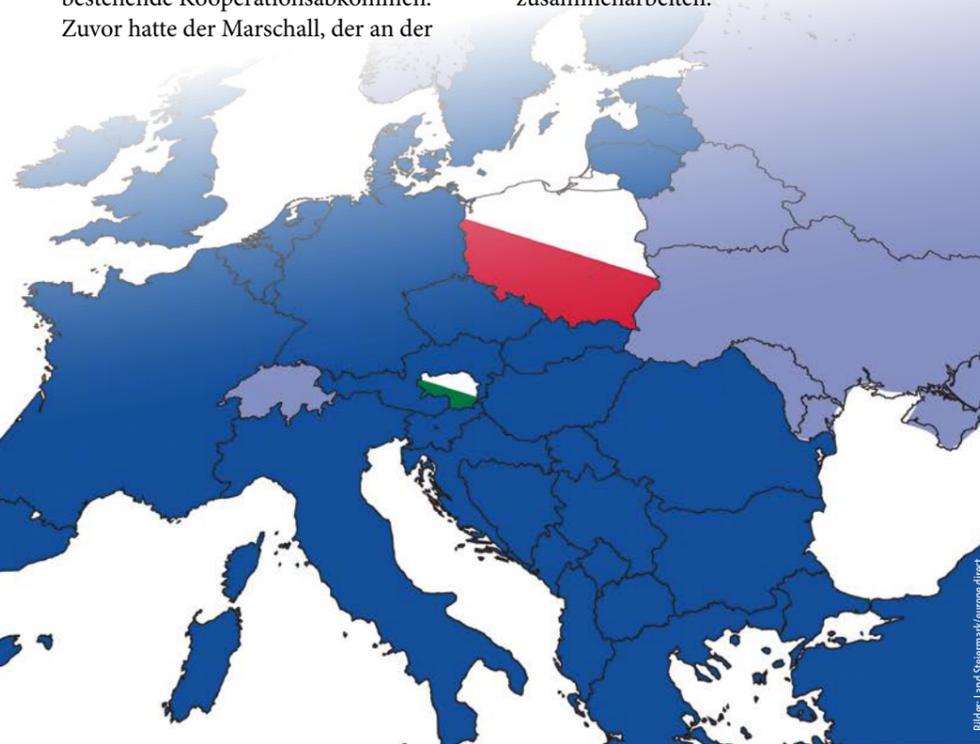
Botschafter Artur Lorkowski wurde in der Burg von Landeshauptmann Franz Voves empfangen.

Spitze einer hochrangigen Delegation in die Steiermark gekommen war, mit den Landeshauptleuten Franz Voves und Hermann Schützenhöfer ein Gespräch in der Burg geführt und den Präsidenten des Landtag Steiermark, Franz Majcen, besucht. Landesrat Buchmann unterstrich zur Vertragsunterzeichnung, dass die Steiermark seit vielen Jahrzehnten eine aktive Außenbeziehungspolitik verfolgt. „Durch diese Kooperationen können wir den Wohlstand in unseren Regionen weiter steigern. Wir wollen in der Wirtschaft, der Kultur, der Bildung und der Wissenschaft noch intensiver zusammenarbeiten.“



Europalandesrat Christian Buchmann (l.) und der Marschall der Woiwodschaft Lodz, Witold Stepień (r.), erneuerten das Kooperationsabkommen

Schon die Begrüßung in der Burg fiel herzlich aus, so umfassen die Erinnerungen von Landeshauptmann Franz Voves harte Jugend-Eishockey-Kämpfe in Danzig genauso wie Zusammentreffen mit seinen Amtskollegen aus den nunmehr sechs Woiwodschaften, die mit der Steiermark durch einen Partnerschaftsvertrag verbunden sind. Ebenso freundschaftlich war das Treffen mit Landeshauptmann-Stell-



Bilder: Land Steiermark/europe direct



27 feuerwehreffreundliche Betriebe ausgezeichnet

Alexandra Reischl

Im Weißen Saal der Grazer Burg fand die diesjährige Verleihung der Auszeichnung „Feuerwehreffreundliche Arbeitgeber 2013“ statt. Seit 2008 wurden insgesamt 151 Unternehmen mit dem begehrten Preis belohnt.

Schon zum sechsten Mal wurden in der Steiermark feuerwehreffreundliche Arbeitgeber prämiert. Die Betriebe zeichnen sich dadurch aus, dass sie jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bei freiwilligen Feuerwehren tätig sind, für Einsätze und Ausbildungen dienstfrei stellen und das Feuerwehrewesen sowie die betriebliche Sicherheit maßgeblich fördern.

Sowohl Landeshauptmann Franz Voves, als auch Landesbranddirektor und ÖBF-Präsident Albert Kern sowie Wirtschaftskammer-Spartenobmann Hermann Talowski hoben in ihren Grußworten die beispielgebende Leistung jener Unternehmer hervor, die ihre Mitarbeiter bei der Umsetzung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Feuerwehrewesen unterstützen und fördern. Insgesamt 27 Arbeitgeber erhielten die begehrte Auszeichnung, darunter auch das Schauspielhaus Graz. Mit seinen 128

Mitarbeitern ist das Schauspielhaus die wohl wichtigste Theaterbühne des Landes. „Umso notwendiger ist daher ein Sicherheitssystem zum Schutz der Dienstnehmer, Besucher und der Betriebsanlagen. Zu diesem Zwecke gibt es am Bühnenstandort bereits seit 2004 eine Betriebsfeuerwehr. Die knapp 30 Mitglieder verfügen eine gute Ausbildung und entsprechende Ausrüstung, die vom Management immer gefördert wurde“, erklärte Brandrat Rudolf Lobnig in seiner Laudatio.

LH Voves betonte, dass man „auf die steirischen Arbeitgeber sehr stolz sein kann, die wissen, was es heißt, diese freiwilligen Helfer mit ihrer Erfahrung, Umsicht und Werthealtung im Unternehmen zu haben. Denn einerseits wehren diese Mitarbeiter Schäden ab, da sie Risiken viel schneller und besser erkennen können, andererseits waren auch viele Unternehmen von den Naturka-

tastrophen der letzten Jahre betroffen und haben dann erlebt, was die steirischen Feuerwehrmitglieder in der Lage sind, an Schaden im Privat- und Unternehmensbereich abzuwehren.“ Der steirische Landesfeuerwehrrückführkommandant Albert Kern betonte die Wichtigkeit der „Unterstützung der örtlichen Feuerwehren durch die Mitarbeiter von vielen Klein- und Mittelbetrieben“. So sei laut Kern ein derartiges Entgegenkommen der Firmen für die Feuerwehren unabdingbar. Talowski dankte den anwesenden Unternehmen namens der Wirtschaftskammer zum einen für deren Bereitschaft, ihre Mitarbeiter im Anlassfall für die Ausübung von Einsatzfähigkeiten vom Dienst freizustellen, unterstrich aber zum anderen auch das Know-how der Einsatzkräfte, das letztlich auch für die Betriebe von Vorteil sei.

www.lfv.stmk.at



Steirische Störche suchen ein neues Zuhause.

Störche suchen eine neue Heimat

Alexandra Reischl

Die steirische Tierschutzombudsfrau Barbara Fiala-Köck sucht ein neues Grundstück für die steirische Storchstation. Es sollte mindestens 3.000 Quadratmeter groß sein und muss einige Kriterien erfüllen, damit sich Adebar wohl fühlt.

Die bisherige Storchstation in Tillmitsch liegt leider so ungünstig, dass sie aufgelöst werden muss. Darum will Tierschutzombudsfrau Barbara Fiala-Köck nun ein neues Grundstück finden. Das Grundstück für die neue steirische Storchstation sollte für zirka 30 Störche Platz bieten, komplett eingezäunt sein und eine Fläche von mindestens 3.000 Quadratmetern aufweisen. Unter den aufgenommenen Pflegestörchen bilden sich Brutpaare. Diese brauchen die Möglichkeit der ungestörten Brutpflege und sollten daher von den anderen Störchen getrennt gehalten werden. Die Pflegestörche benötigen genügend Auslauf, damit sie auch selbst auf Futtersuche gehen können.

An dem Grundstück darf keine stark frequentierte Straße vorbeiführen; um ein gefahrloses Zu- und Abfliegen der Störche zu gewährleisten, dürfen auch keine Stromleitungen vorhanden sein. Wegen der möglichen Verschmutzung von Hausdächern und einer eventuellen Geruchsbelästigung

sollte das Grundstück außerhalb des Siedlungsgebietes liegen. Es sollten auch keine stark lärmregenden Objekte in der Nähe sein. „Es wäre schön, wenn das Grundstück möglichst kostengünstig zur Verfügung gestellt wird“, so Fiala-Köck.

Die Grundvoraussetzungen für die Storchstation sind folgende:

- Das Landen und Abfliegen muss für die Störche gut möglich sein.
- Auf dem Grundstück müssen mindestens zwei bis drei Auswilderungshorste für die Jungstörche zur Verfügung stehen.
- Zur Futteraufnahme sollten trotz dieser angegebenen Grundstücksgröße rund um das Grundstück noch weitere Wiesenflächen für frei fliegende Störche vorhanden sein.
- Zur Entnahme von Wasser zum Trinken und zum Baden in Pfützen sollte entsprechendes Wasservorkommen gegeben sein.
- Die Volierengrößen müssen den gesetzlichen Regelungen entsprechen.
- Zur Versorgung der Störche muss ein Stationsgebäude mit benötigten

Nebengebäuden vorhanden sein (Quarantäne, Behandlungsraum, Lager für Kühltruhen, sanitäre Anlage, Aufenthaltsraum; Gebäudefläche zirka 63 m²).

- Eine seichte Wasserfläche zum Trinken und Baden und eine geeignete Bepflanzung als Schattenspende und zur Versorgung mit Nistmaterial.
- Konsens mit der örtlichen Jägerschaft.

Auch Tierschutzlandesrat Gerhard Kurzmann hofft, dass bald ein geeignetes Grundstück für die steirischen Störche gefunden wird: „Da die örtlichen Gegebenheiten für eine solche Station zahlreiche Voraussetzungen erfüllen müssen, ist das Finden eines entsprechenden Grundstücks sicher nicht einfach. Ich appelliere aber an alle Beteiligten, der Storchstation wenn möglich ein solches Grundstück anzubieten, denn eine solche Einrichtung in der Steiermark ist nicht nur wichtig, sondern hat in den vergangenen Jahren auch sehr gute Arbeit geleistet!“

Rosegger-Packerl unterm Christbaum

Michael Feiertag

Sie suchen noch Geschenkideen für das bevorstehende Weihnachtsfest? Das Steirische Heimatwerk in der Sporgasse 23 in Graz hat spezielle Vorteilspakete zusammengestellt, die jedes Steirerherz höher schlagen lassen. Qualitätsprodukte aus der Steiermark lassen die Herzen der ganzen Familie höher schlagen. Das Zuckerl: Für viele Pakete gibt es einen Weihnachtsrabatt.



Kinderpaket

Gesamtpreis € 36,50 + 5% Weihnachtsaktion + Rosegger-Quartett als Geschenk. Pantherdecke, Bleistift mit Lesezeichen, handgefertigter Schafwollbär



Backpaket

Gesamtpreis € 82,95 + 5% Weihnachtsaktion + Wichtel als Geschenk. Brotbackbuch, Brotstempel, handbedrucktes Geschirrtuch

Gutscheinpaket
Beim Kauf von Talern bzw. Geschenkgutscheinen im Wert von € 70,00 gibt es eine Weihnachtskerze im Wert von € 6,90 gratis dazu.



Keramikpaket

Gesamtpreis € 66,00 + 5% Weihnachtsaktion + 1 Pantherbecher als Geschenk. 2 Pantherbecher, Pantherplatte, handbedruckte Tischserviette



Wichtelpaket

Gesamtpreis € 62,90 + 5% Weihnachtsaktion + Servietten als Geschenk. Dose, Wurzelholz mit Bienenwachsteilicht, Räuchermann



Kuschelpaket

Gesamtpreis: € 66,50 + 5% Weihnachtsaktion + 2 x Rosegger-Schokolade als Geschenk. Rosegger-Decke, Rosegger DVD – Weihnachtsgeschichte, Windlichtspiel

Kochpaket
Gesamtpreis: € 27,80 + 5% Weihnachtsaktion + Steiermark-Geschirrtuch als Geschenk. Kochbuch, Steiermark-Keksausstecher, Herznussknacker



Relaxpaket

Gesamtpreis: € 76,60 + 5% Weihnachtsaktion + Weihnachtsschokolade als Geschenk. Steiermark-Badetuch, Steiermark-Handtuch, Räucherlampe, Räuchermischung



Rosegger in steirischen Schulen

Michael Feiertag

Das Roseggerjahr 2013 ist in aller Munde: Rosegger-Festspiele am Alpl, das Comeback des Rosegger-Jankers und der Brille oder auch die umfassende Betrachtung seines Werks. Damit auch steirische Schüler mehr über Rosegger erfahren, wurde ein Schulprojekt initiiert.

Anlässlich des 170. Geburtstages von Peter Rosegger hat die Volkskultur Steiermark GmbH folgende Angebote für Pädagogen entwickelt: Zum einen Unterrichtsmaterialien unter dem Titel „Peter Rosegger“. Diese wurden konzipiert für die dritte oder vierte Klasse Volksschule. Darin findet man lustige Spielanregungen und informative Arbeitsblätter – alles kindgerecht illustriert. Zudem gibt es das Peter-Rosegger-Quartett. Darin finden

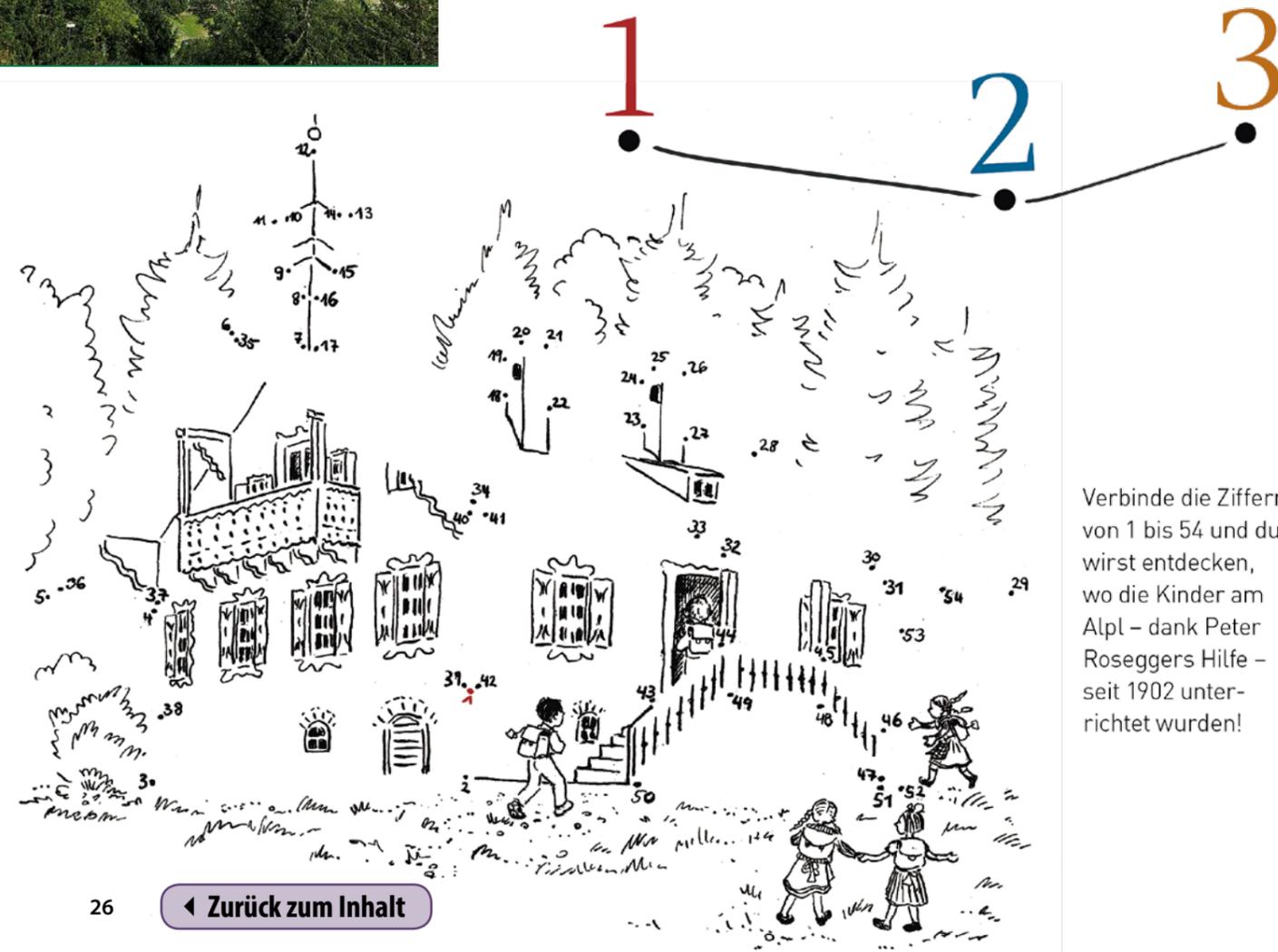
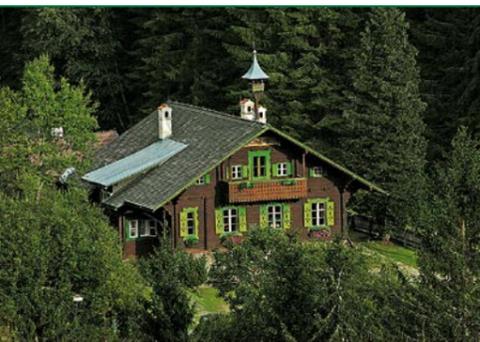
Schüler Wissenswertes zum Leben Peter Roseggers sowie seiner Zeitgenossen und auch zu Erfindungen seiner Zeit.

Peter-Rosegger-Impulsstunden

Im Rahmen des Vermittlungsprojektes „einfach lebendig“ wurde für das Rosegger-Jahr auch ein neues Spezialmodul zum Leben des berühmten steirischen Literaten, Vor- und Querdenkers in vielerlei Hinsicht, entwickelt. Anhand von Geschichten und Anschauungsmaterialien aus der Zeit Roseggers erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in das bewegte Leben des Schriftstellers und seine zahlreichen Spuren in der Gegenwart. Wie bei allen „einfach lebendig“-Vermittlungsmodulen wird auch hier wieder großer Wert auf das Ausprobieren und Selbermachen gelegt.

Kinder sind unsere Zukunft

„Die Kinder sind die wirklichen Lehrmeister der Menschheit“, schrieb einst der große steirische Dichter Peter Rosegger. Als Volkskulturreferent war es Hermann Schützenhöfer ein besonderes Anliegen, unseren Kindern das Leben und Wirken dieses bekannten Schriftstellers, der im Jahr 2018 seinen 175. Geburtstag feiern würde, näherzubringen. „Denn Kinder sind unsere Zukunft, und es ist wichtig, sie von klein auf mit der Kulturgeschichte unseres Landes vertraut zu machen“, so der Vize-Landeshauptmann weiter. Mit Rosegger-Erzählungen und Romanen, aber auch mit seiner zeitkritischen Auseinandersetzung in Fragen des Umweltschutzes, der Landflucht, der gesunden Ernährung, in Bildungsfragen wie auch im Tourismusbereich hat Peter Rosegger unsere steirische Geschichte mitgeprägt.

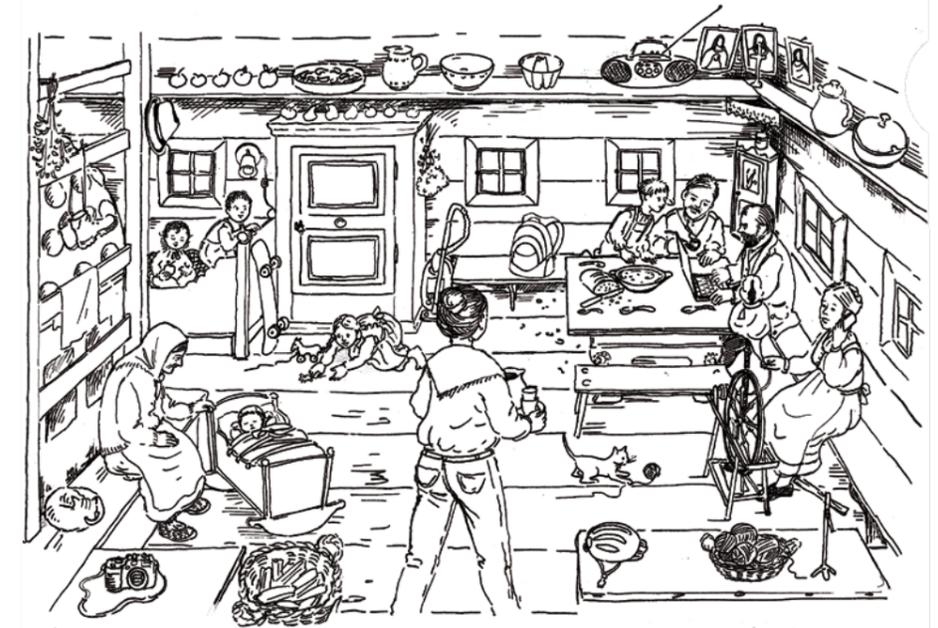


Verbinde die Ziffern von 1 bis 54 und du wirst entdecken, wo die Kinder am Alpl – dank Peter Roseggers Hilfe – seit 1902 unterrichtet wurden!

Schau genau ...

Bei Interesse bitten wir um Kontaktaufnahme unter:
Volkskultur Steiermark GmbH,
Projekt „einfach lebendig“

Sporgasse 23, 8010 Graz
Tel. +43 / 316 / 908535-86, Fax DW-6
lebendig@volkskultur.steiermark.at
www.volkskultur.steiermark.at



In diesem Suchbild haben sich 10 Gegenstände versteckt, die es zur Zeit Peter Roseggers noch nicht gegeben hat.

Finde heraus, was nicht in die Stube vom Kluppeneggerhof (= Geburtshaus von Peter) passt!

Auflösung des Suchbildes - diese Dinge passen nicht in die Zeit Peter Roseggers:
1 Lampe, 2 = Skateboard, 3 = Staubsauger, 4 = Rucksack (aus Kunststoff), 5 = Radio/CD-Player, 6 = Laptop, 7 = Handy, 8 = Fotoapparat, 9 = Jeans, 10 = Fahrradhelm

Hier sehen Sie ein weiteres Beispiel, wie in den Schulunterlagen der Volkskultur GmbH auf kindgerechte Art und Weise das Thema Peter Rosegger acht- bis zehnjährigen Kindern näher gebracht wird. Neben

interaktiven Suchbildrätseln und Malbildern (wie hier abgedruckt), gibt es auch noch ein Rosegger-Quartett, Lieder, ein kurze Biographie über Rosegger, Gedichte, eine knappe Einführung in die damalige

Sprache und auch eine Erklärung der Kurrent-Schrift.

Bei Interesse an den Rosegger-Schulunterlagen wenden Sie sich bitte an die Volkskultur GmbH.

Johannes Steinbach

Symposium als Auftakt für fünf Jahre Rosegger-Forschung

Das hochkarätig besetzte wissenschaftliche Symposium „Rosegger 2013“ bildete Ende Oktober in der Steiermärkischen Landesbibliothek den Auftakt für eine umfangreiche Rosegger-Forschung, deren wichtigste Ergebnisse bis zum „runden“ Gedenkjahr vorliegen sollen, wenn der 175. Geburtstag bzw. 100. Todestag in fünf Jahren begangen wird.

Die Grundlage dafür bildet der Nachlass Peter Roseggers, der sich im Besitz der Bibliothek befindet. Er lädt zur vielfältigen Beschäftigung mit Aspekten der literarhistorischen Zuordnung wie auch der sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Zusammenhänge ein. Am Symposium beteiligten sich unter anderem Gerald

Schöpfer, der Geschäftsführer des Leykam-Verlages Wolfgang Hölzl, der Grazer Literaturforscher Gerhard Fuchs, sowie Rosegger-Forscher Hans-Peter Weingand, Graz, und der auf Rosegger spezialisierte Zürcher Germanist Karl Wagner. Die Moderation übernahm Irene Suchy.

Ausstellung bis 15. Februar 2014

Die Steiermärkische Landesbibliothek verlängert zudem die Ausstellung mit Originalen aus dem handschriftlichen Nachlass (Manuskripte, Briefe, Zeichnungen, sowie Dokumente und persönliche Gebrauchsgegenstände) bis zum 15. Februar 2014. Der Eintritt dazu ist frei zu den Öffnungszeiten der Bibliothek (Mo.-Fr. 9 bis 17 Uhr, Ferien bis 13 Uhr).



www.landesbibliothek.steiermark.at

Schmausen, Ski fahren und Wellness genießen: Das steht in der Steiermark in diesem Winter im Mittelpunkt. So soll das hohe Niveau im Tourismusbereich auch heuer gehalten werden.

Die Steiermark als Winterwunderland

Alexandra Reischl

Dieser Winter wird grün – allerdings nicht auf den Pisten, sondern hoffentlich nur in den Herzen der Steiermark-Urlauber. „In den letzten fünf Jahren konnten wir die Gästezahl um 11,2 Prozent steigern, die Übernachtungen um 5,2 Prozent“, so Tourismusreferent Hermann Schützenhöfer. Dieser positive Trend soll auch in Zukunft vorherrschen; dafür hat man sich auch heuer wieder einiges einfallen lassen und ordentlich in die Infrastruktur investiert.

Flotte Flitzer

So will man die Skifahrer mit zwei neuen Zehner-Gondelbahnen auf Hochwurzen und Kreischberg in die Grüne Mark locken, auf der Tur-rach wurden 1,5 Millionen Euro in Pistenverbreiterungen und Beschneiungsanlagen investiert. In Ramsau am Dachstein lockt ein neuer Nordic X-Park, übernachten können die jungen Pistenflitzer dort im neuen Edelweiß Jugendhotel.

Köstliche Reisen

Auch Feinspitze kommen in der Steiermark auf ihre Kosten: „Schnabulieren, um dem Winter zu trotzen“ lautet das Motto; zehn kulinarische Winterreisen führen ins winterliche Grüne Herz. Den Auftakt macht Johann Laffer mit „Schneegenuss“, weiter geht es mit Sulmtaler Hendl und Junker. Für den etwas ausgefallenen Geschmack bieten sich ein Schnapsbrennkurs in der Oststeiermark oder ein Grillkurs im Winter an.

Heilende Erden

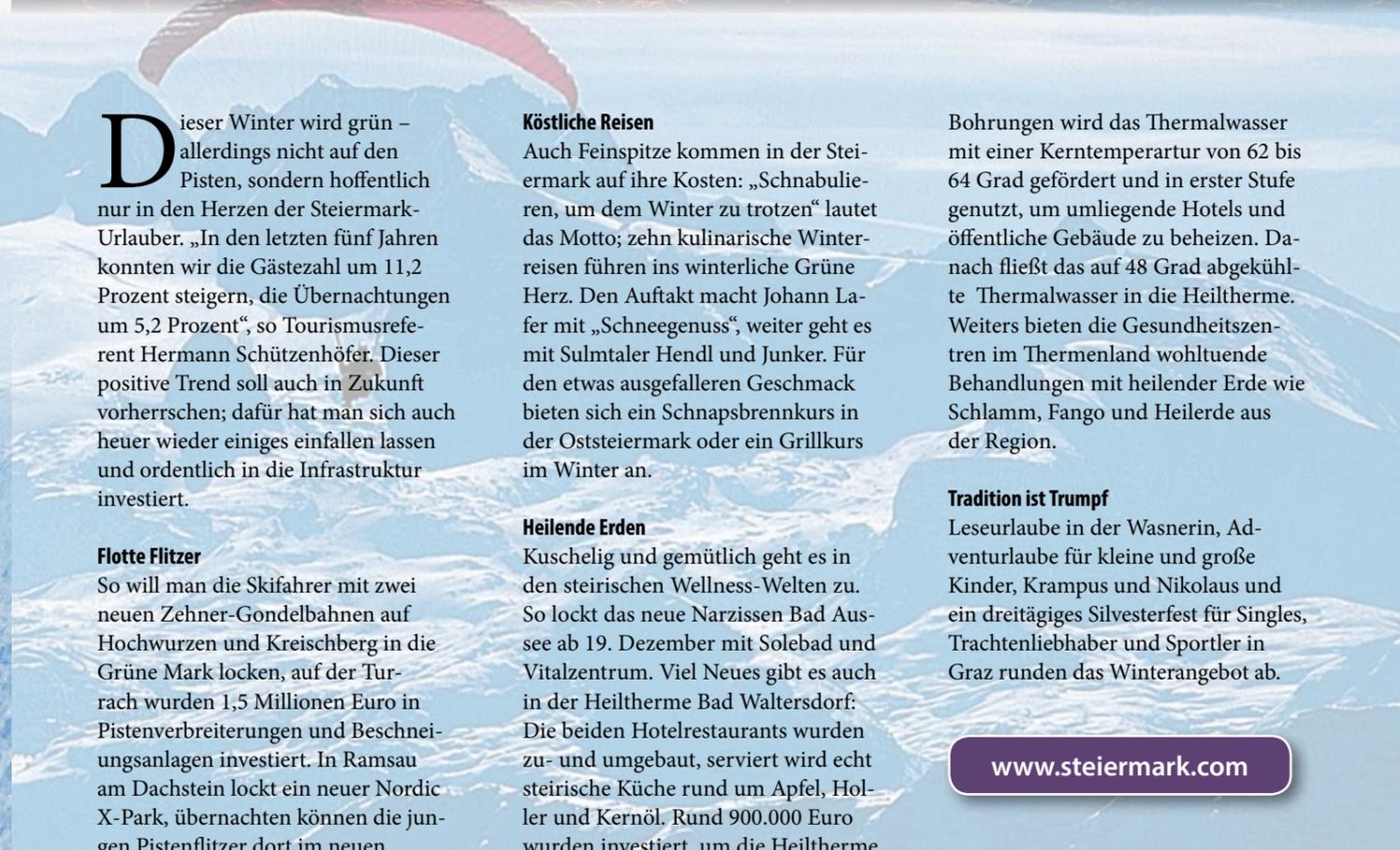
Kuschelig und gemütlich geht es in den steirischen Wellness-Welten zu. So lockt das neue Narzissen Bad Aussee ab 19. Dezember mit Solebad und Vitalzentrum. Viel Neues gibt es auch in der Heiltherme Bad Waltersdorf: Die beiden Hotelrestaurants wurden zu- und umgebaut, serviert wird echt steirische Küche rund um Apfel, Holer und Kernöl. Rund 900.000 Euro wurden investiert, um die Heiltherme „grüner“ zu machen. Aus zwei

Bohrungen wird das Thermalwasser mit einer Kerntemperatur von 62 bis 64 Grad gefördert und in erster Stufe genutzt, um umliegende Hotels und öffentliche Gebäude zu beheizen. Danach fließt das auf 48 Grad abgekühlte Thermalwasser in die Heiltherme. Weiters bieten die Gesundheitszentren im Thermenland wohlthuende Behandlungen mit heilender Erde wie Schlamm, Fango und Heilerde aus der Region.

Tradition ist Trumpf

Leseurlaube in der Wasnerin, Adventurlaube für kleine und große Kinder, Krampus und Nikolaus und ein dreitägiges Silvesterfest für Singles, Trachtenliebhaber und Sportler in Graz runden das Winterangebot ab.

www.steiermark.com





Bilder: Steiermark Tourismus/Haggler und Werner Krog

Landschaft in Gefahr?

Alexandra Reischl

Ein Architektur-Symposium mit hochkarätigen Referenten geht am 15. November in Schloss Seggau bei Leibnitz über die Bühne.

Unter dem Titel „(Kultur) Landschaft in Gefahr“ wird am 15. November in der Steiermark über die Baukultur als Fundament einer nachhaltigen touristischen Entwicklung diskutiert. Veranstaltet wird das Symposium vom Land Steiermark in Zusammenarbeit mit dem Steiermark Tourismus, dem Haus der Architektur, der Landentwicklung Steiermark, den steirischen Ziviltechnikern und der Naturpark Akademie Steiermark.

„Wer bei uns in der Grünen Mark urlaubt, tut dies unter anderem aufgrund einer scheinbar intakten Natur, dem vielfältigen Kulturangebot, der regionaltypischen Kulinarik und den herzlichen Begegnungen mit den Menschen“, weiß Steiermark-Tourismus-Geschäftsführer Georg Bliem. All diese Werte nachhaltig zu leben, bietet die Chance, sich von Mitbewerbern abzugrenzen. Nachhaltigkeit kann also im Tourismus neue Impulse setzen. Auf dem Podium mit dabei sind auch der

Nachhaltigkeitskoordinator des Landes Steiermark Wilhelm Himmel, der Experte für nachhaltigen Tourismus vom österreichischen Ökologieinstitut Willi Sieber, die Architekten Wolfgang Pöschl und Hans Gangoly, Hotelier Gerold Schneider sowie Hoteldirektorin Melanie Franke. Die Tagung soll Möglichkeiten und Potenziale eines nachhaltigen Handelns beginnend mit der Baukultur zeigen und Impulse für eigene kreative und ressourcenschonende Aktivitäten liefern.

100 Jahre Volkskundemuseum

Michael Feiertag

Im Weißen Saal der Grazer Burg wurde im Oktober mit einem Festakt der 100. Geburtstag des Volkskundemuseums gefeiert.

Kulturlandesrat Christian Buchmann durfte in Vertretung von Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer viele Ehrengäste begrüßen. So waren neben vielen Freunden und aktiven sowie ehemaligen Mitarbeitern des Volkskundemuseums unter anderem auch Landesrat Gerhard Kurzmann, die Grazer Vizebürgermeisterin Martina Schröck, Altbürgermeister Alfred Stingl und die Universalmuseum Joanneum-Direktoren Wolfgang Muchitsch und Peter Pakesch gekommen. Landesrat Buchmann: „Es erfüllt mich mit Stolz, dass wir heute gemeinsam den 100. Geburtstag dieser geschichtsträchtigen Einrichtung feiern dürfen. Die Aufgabe der Volkskunde ist es heute mehr denn je, die kulturellen Entwicklungen in Europa und besonders in unserem

Land zu erforschen und an der Lösung sozialer Probleme mitzuwirken.“ Ausdrücklich bedankte sich der Kulturlandesrat auch bei Frau Konsulin Friederike Weitzer: „Es ist gut zu wissen, dass es Persönlichkeiten in der Steiermark gibt, die sich ehrenamtlich so für Bildung und Wissen einsetzen.“

Museum am Fuße des Schloßbergs

Nachdem neben dem 100-jährigen Bestehen auch die 10-jährige Wiedereröffnung der Einrichtung gefeiert wurde, würdigte der Kulturlandesrat die

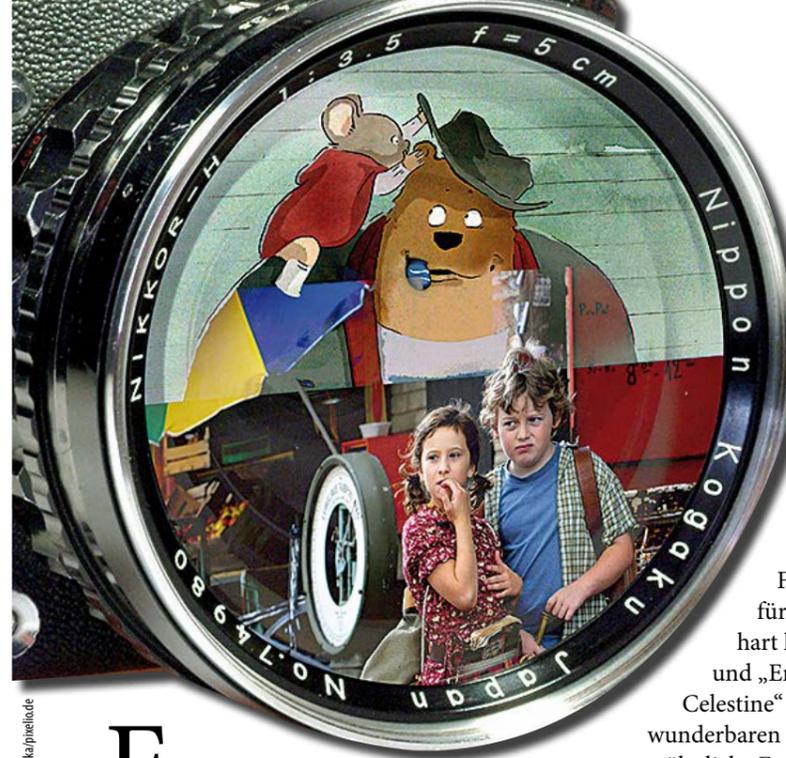


Wolfgang Muchitsch, Heiner Herzog, Friederike Weitzer, LR Christian Buchmann, Roswitha Orac-Stipberger und Helmut Eberhart (v. l.)

Bild: steiermark.at/Scherbau

Persönlichkeiten, die maßgeblich für die Geschichte des Museums waren. Dies seien einerseits der Museumsgründer und Pionier der steirischen Volkskunde, Viktor Geramb, und andererseits der ehemalige Obmann des heutigen Vereins „Freunde des Volkskundemuseums“ und Enkel Gerambs Heiner Herzog.

Das Museum befindet sich im ehemaligen Kapuzinerkloster aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts am Fuße des Schloßbergs in der Paulustorgasse.



Bilder: Internationales Kinderfilmfestival; Akapipielhude

Freundschaft, Träume, Fantasie: Diese Themen ziehen sich wie ein roter Faden durch das Programm des fünften internationalen Kinderfilmfestivals in der Steiermark. Der Film „Der blaue Tiger“ erzählt von einem Mädchen, das ein Gartenparadies und einen blauen Tiger ret-

ten muss. „Glaube ist alles“ handelt von einem jungen Fußballer, der für seinen Traum hart kämpfen muss und „Ernest und Celestine“ schildert in wunderbaren Bildern die ungewöhnliche Freundschaft zwischen einer Maus und einem Bären. „Die von uns ausgewählten Filme werden auf internationalen Filmfestivals wie etwa in Berlin, Cannes oder Malmö gezeigt und heben sich deutlich vom regulären Angebot in den Kinos ab“, betont Organisatorin Ines Wagner-Pichler.

Sabine Jammernegg

Kinofreunde aufgepasst!

Das fünfte internationale Kinderfilmfestival von 27. November bis 3. Dezember verspricht wieder feines und besonderes Kino für Jung und Alt. Vier steirische Kinos machen diesmal mit und zeigen Filme abseits des Mainstream.

Partner für das Festival sind wie schon in den letzten Jahren das Grazer Kiz Royal Kino, das Stadtkino Center Kapfenberg, das Star Movie in Liezen und Hasewends Lichtspielhaus in Eibiswald. Wie jedes Jahr werden auch heuer wieder Preise vergeben, bei dem die Besucher mit ihrer Eintrittskarte ihren persönlichen Film-Favoriten wählen können. Die Festivaleröffnung findet Mittwoch, den 27.11. um 15 Uhr im Kiz Royal statt. Die Eintrittspreise betragen vier Euro für die Einzelkarte bzw. drei Euro für Gruppen. Ermäßigten Eintritt gibt es für Öamtc- und Knaxclub-Mitglieder.

www.kinderfilmfestival.at/steiermark

Rondo 2014: 15 neue Artists-in-Residence

Petra Sieder-Grabner

Neue Künstler aus Europa, dem Nahen Osten und aus Afrika bringen frischen Wind nach Graz.

Für die Artists-in-Residence-Stipendien gab es heuer so viele Einreichungen wie noch nie“, freut sich Kulturlandesrat Christian Buchmann. „Das zeigt auch, dass die Steiermark und Graz auch für internationalen Künstler ein interessantes und kreatives Arbeitsfeld sind.“ Bei 169 Bewerbungen – aus der ganzen Welt von Myanmar über Nigeria bis Vietnam – musste die hochkarätig besetzte Jury abwägen und entscheiden, wer im nächsten Jahr im Rondo als Artist-in-Residence einziehen darf. Im Endeffekt wurden 15 Künstler ausgewählt, die im nächsten Jahr Graz mit ihrem kreativen Schaffen und ihren künstlerischen Projekten, die von Musik, Architektur über Objekt- und Konzeptkunst bis zur Installation und Bildhauerei reichen, bereichern werden. So wird sich beispielsweise Veronny Okwei Odili

aus Nigeria musikalisch mit dem 1924 uraufgeführten österreichischen Film „Stadt ohne Juden“ beschäftigen, mit dem Ziel, einen Kontrast zwischen dem historischen Film und zeitgenössischer Musik herauszuarbeiten. Der Literat Tomer Gardi aus Israel wird dem Wortgebrauch seiner Muttersprache nachgehen, der sich auch im Deutschen niederschlägt. Oder die Serbin Rados Antonijevic geht universellen kulturellen Ähnlichkeiten wie auch dessen Unterschieden auf den Grund, indem sie steirische und serbische Trachten in Einzelteile zerlegt, um sie dann wieder kombiniert zusammenzunähen. Die Jury: Daniela Bartens, Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung; Elisabeth Fiedler, Leiterin der Abteilung Kunst im Außenraum (Universalmuseum Joanneum); Olga Okunev, BMUKK; Sektion V, Kunstangelegenheiten;

Danièle Perrier, Kuratorin; Heidrun Primas, Leiterin des Forum Stadtpark; Siegmund Brecher, Saxophonist und Leiter der Jazzwerkstatt Graz.



Bild: Baha Mirjana Stojadinovic

Stolz zeigte Klaus Maria Bandauer Gattin Natalie den Ehrenring.



Ehrenring für Klaus Maria Brandauer Alexandra Reischl

Im bekannten Gasthaus „Steirereck“ am Pogusch verliehen Landeshauptmann Franz Voves und LH-Vize Hermann Schützenhöfer die höchste Auszeichnung der Steiermark, den Ehrenring des Landes, an Kammerschauspieler Klaus Maria Brandauer. Seit 1945 wurden nur knapp 100 Menschen, die Besonderes für die Steiermark geleistet haben, mit diesem Ring ausgezeichnet.

Landeshauptmann Voves meinte in seiner Laudatio: „Klaus Maria Brandauer ist ein ‚ewiger Heimkehrer‘ in die Steiermark, eine ‚Mischung aus Provinz und Welt‘, wie er sich selbst beschreibt. Herr Brandauer gab und gibt sein universelles Wissen um die Kunstform Theater und Schauspiel an viele heute Große im Metier weiter

und produziert mit seinen ‚Kindern‘, wie er seine Studierenden liebevoll nennt, auch im Ausseerland.“ Brandauer habe mit seinem Lebenswerk zur Reputation der Steiermark wesentlich beigetragen. „Ich freue mich sehr, Ihnen heute gemeinsam mit Hermann Schützenhöfer den Respekt und die Anerkennung der Steiermark aussprechen zu können“, so Voves abschließend.

Der gebürtige Bad Ausseer Brandauer, der heuer auch seinen 70. Geburtstag feierte, bedankte sich tief gerührt, aber auch mit einer Prise Humor: „Diese höchste Auszeichnung des Landes bedeutet ja allerhand Verantwortung, da muss man sich in Zukunft ordentlich benehmen. Die Steiermark hat viel mitgestaltet in meinem Leben, die

Der weltberühmte Schauspieler wurde mit der höchsten Auszeichnung, die das Land Steiermark zu vergeben hat, geehrt.

tollsten Erlebnisse meiner Kindheit sind mit der Steiermark verbunden. Ich finde, Heimat ist etwas ganz Großartiges. Ich habe es mir nie gefallen lassen, dass man sich für seine Liebe dazu genieren muss. Und wenn man eine Heimat hat, die so schön ist wie unsere, muss man sich gar nicht genieren. Heimat öffnet – wenn jemand aus einem anderen Land von seiner Heimat schwärmt, dann kann ich das gut verstehen.“

Auch lobende Worte für die Reformpartner fand der renommierte Künstler in seiner Rede: „Ich finde, hier in der Steiermark werden besonders in den letzten drei Jahren innovative Wege gegangen. Was Sie begonnen haben, geht gut aus, davon bin ich überzeugt.“

Ehrenkreuz an Karl Kumpfmüller verliehen MF

Der Grazer Friedens- und Entwicklungsforscher wurde Anfang Oktober von Landeshauptmann Franz Voves in der Aula der Karl-Franzens-Universität mit dem „Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst“ geehrt.

Diese Ehrung ließen sich unter anderem auch der Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes, Gerald Schöpfer, Vizerektor Martin Polaschek und der Grazer Altbürgermeister Alfred Stingl nicht entgehen. Landeshauptmann Franz Voves hat diese Auszeichnung stellvertretend

für die Bundesregierung vorgenommen. Er gratulierte dem Geehrten in der Festansprache: „Um es mit Kumpfmüllers Worten zu sagen ‚Friedenspolitik muss immer unparteiisch sein‘, denn Frieden ist kein starres Gebilde. Er ist vielmehr eine dynamische Entwicklung. Karl Kumpfmüller leistet mit seiner wissenschaftlichen Forschung und seinem Engagement einen großartigen Beitrag zu friedenspolitischen Entwicklungen.“ Kumpfmüller selbst bedankte sich in einer Rede und referierte über „50 Jahre persönliche und internationale Entwicklung“.



Michael Feiertag

Würdigung für Walter Rotschädl

Land Steiermark ehrt scheidenden Präsidenten mit Ehrenzeichen: Nach 18 Jahren an der Spitze der steirischen Arbeiterkammer verabschiedet sich Präsident Walter Rotschädl von dieser Funktion.

Das Land Steiermark verlieh dem scheidenden Kammerpräsidenten das Große Goldene Ehrenzeichen. Viele Freunde und Weggefährten Rotschädls waren dazu in die Otto-Möbes-Akademie ins Stiftingtal in Graz gekommen. Darunter unter anderem auch die Präsidentenkollegen Jochen Pildner-Steinburg (Industriellenvereinigung), Josef Herk (Arbeiterkammer) und Gerhard Wlodkowski (Landwirtschaftskammer). LH Voves sagte in seiner Rede über den Geehrten: „Walter Rotschädl zeichnete sich stets durch Überlegtheit, Ruhe und Gelassenheit in all seinem beruflichen Wirken aus. Nur in sportlichen Belangen weicht diese Gelassen-



LH Voves, Präsident Pildner-Steinburg, Gertrud Tippl, Präsident Rotschädl sowie die Präsidenten Herk und Wlodkowski (v. l.)

heit einer positiven ‚Aufregung‘. Die gesellschaftlichen und ökonomischen Umbrüche der letzten beiden Jahrzehnte waren für die Menschen und die Institutionen im Staatsgebilde in jeder Hinsicht eine große Herausforderung. Walter Rotschädl hat sich über Jahrzehnte für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in unserem Land unter diesen wechselnden Bedingungen so außerordentlich eingesetzt.“

Präsident Rotschädl zeigte sich sichtlich gerührt über die ehrenden Worte. Er verstehe die Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens als Zeichen für die Wertschätzung, die das Land Steiermark der Arbeiterkammer

als Ganzes entgegenbringe, so AK-Präsident Walter Rotschädl in seiner Dankesrede. „Wenn in den 18 Jahren meiner Präsidentschaft doch einiges im Interesse der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gelungen ist, dann haben wir das als Team erreicht“, so Rotschädl weiter. Tatsache sei, dass die Arbeiterkammer in ihren Kernkompetenzen Arbeits- und Sozialrecht, aber auch im Konsumentenschutz, in Bildungsfragen sowie für ihre wirtschaftlichen Analysen höchstes Ansehen genieße. „Das ist das Ergebnis der Arbeit aller daran Beteiligten“, zog der scheidende AK-Präsident eine zufriedene Bilanz über die Entwicklung der AK während seiner Präsidentschaft.

Hohe Auszeichnung für Honorarkonsul Ortner Michael Feiertag

Die feierliche Erneuerung des Kooperationsabkommens im stilvollen Rahmen der Needle im Grazer Kunsthaus nützte der Marschall von Lodz, Witold Stepień, für die Überreichung der Auszeichnung für besondere Verdienste um die Woiwodschaft Lodz an den seit 1999 amtierenden Honorarkonsul von Polen, Landesamtsdirektor außer Dienst Gerold Ortner. Er habe die Regionen Polens der Steiermark näher gebracht und durch etliche Freundschaftsfahrten das Verständnis der Menschen beider Länder füreinander kontinuierlich verbessert.

Honorarkonsul Gerold Ortner (Mitte) freute sich gemeinsam mit seiner Gattin Stefanie über die hohe Auszeichnung, die erstmals an einen Ausländer verliehen wurde.



Steirer Blitze



1

1 Apfel, Wein, Kürbis mit **Hermann Schützenhöfer**, **Johann Lafer** und **Georg Bliem**: drei überzeugende Argumente für die kulinarische Steiermark. Mit Starkoch Lafer als allseits bekanntem Aushängeschild will Steiermark Tourismus den ausgezeichneten Ruf der Grünen Mark als Feinschmecker-Destination auch zukünftig auf hoher Flamme am Brodeln halten. Bei einem gemeinsamen Termin konnten Schützenhöfer, Bliem und Lafer weitere Ideen, mögliche öffentliche Medienauftritte und



2

2 Das Frauengesundheitszentrum Graz feierte Anfang Oktober sein 20-Jahr-Jubiläum. Bereits seit der Gründung 1993 durch Studentinnen und Ärztinnen ist es eine Interessensvertretung für Frauen und Mädchen. Auf den Grazer



3

3 Mit einem Festakt wurde das „Quartier Leech“ der Katholischen Hochschulgemeinde und des Afro-Asiatischen Institutes (AAI) eröffnet. Mit dabei waren unter anderem Diözesanbischof **Egon Kapelari**, Landeshauptmann **Franz Voves**, der Grazer Bürgermeister **Siegfried Nagl**, Hochschulseelsorger **Alois Kölbl**, Architekt **Alfred Bramberger** sowie die Leiterin des AAI **Claudia Unger**.

4 etwaige Wirtschaftskooperationen abstimmen.

2 Das Frauengesundheitszentrum Graz feierte Anfang Oktober sein 20-Jahr-Jubiläum. Bereits seit der Gründung 1993 durch Studentinnen und Ärztinnen ist es eine Interessensvertretung für Frauen und Mädchen. Auf den Grazer



4

4 Mit dem Projekt „Gesunder Kindergarten“, einer gemeinsamen Initiative der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse und Styria vitalis, wird erstmals in Österreich ein umfassendes Netzwerk aufgebaut, das den Kindergarten als Lebenswelt in allen Facetten beleuchtet und individuell abgestimmte Programme zur Förderung der Gesundheit anbietet. Präsentiert wurde die Initiative jüngst von Styria vitalis-GF **Karin Reis-Klingspiogl**, Landesrätin **Kristina Edlinger-Ploder** und GKK-Obmann **Josef Pessler**.

Jakominiplatz wurde anlässlich des Geburtstages zum Jubiläumsfrühstück geladen. Neben zahlreichen Wegbegleitern konnte die Geschäftsführerin **Sylvia Groth** auch Landesrätin **Bettina Vollath**, **Ingrid Schweiger** und **Gerlinde Hacker** begrüßen. GF Groth: „Gesundheit hat ein Geschlecht. Wo Frauengesundheitszentrum drauf steht, ist unabhängige Arbeit für Frauen und Mädchen drin.“

3 Mit einem Festakt wurde das „Quartier Leech“ der Katholischen Hochschulgemeinde und des Afro-Asiatischen Institutes (AAI) eröffnet. Mit dabei waren unter anderem Diözesanbischof **Egon Kapelari**, Landeshauptmann **Franz Voves**, der Grazer Bürgermeister **Siegfried Nagl**, Hochschulseelsorger **Alois Kölbl**, Architekt **Alfred Bramberger** sowie die Leiterin des AAI **Claudia Unger**.

4 Mit dem Projekt „Gesunder Kindergarten“, einer gemeinsamen Initiative der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse und Styria vitalis, wird erstmals in Österreich ein umfassendes Netzwerk aufgebaut, das den Kindergarten als Lebenswelt in allen Facetten beleuchtet und individuell abgestimmte Programme zur Förderung der Gesundheit anbietet. Präsentiert wurde die Initiative jüngst von Styria vitalis-GF **Karin Reis-Klingspiogl**, Landesrätin **Kristina Edlinger-Ploder** und GKK-Obmann **Josef Pessler**.

5 Anlässlich seines 30-Jahr-Jubiläums lud der Verein „Große Schützen Kleine“ zu einer internationalen Fachtagung zur Unfallverhütung bei Kindern nach Graz. Die mit Experten aus aller Welt besetzte Veranstaltung bildete den wissenschaftlichen Abschluss zum runden Geburtstag des Vereins. Neben Gesundheitslandesrätin **Kristina Edlinger-Ploder** konnte der Präsident von „Große Schützen Kleine“ **Michael Höllwarth** auch Landeshauptmann **Franz Voves** zur Tagung begrüßen. „Ich bin froh, dass dieser Verein aus der Erfahrung heraus gegründet wurde und nun seit 30 Jahren mit viel Engagement darauf aufmerksam macht, wo die Gefahren für Kinder lauern und mit welchen oft einfachen Mitteln diese verhindert werden können“, so Voves.

6 Im Rahmen eines Festakts an der Karl-Franzens-Universität Graz wurden erstmals die „Sportwissenschaftlichen Preise des Landes Steiermark“ vergeben. LH **Franz Voves** überreichte die mit jeweils 500 Euro dotierten Auszeichnungen persönlich an die vier Studierenden **Teresa Wiedemayr**, **Patrizia Krenn**, **Gottfried Rath** sowie an **Ivo Hanifl**.

7 Die österreichweite Fachtagung „Ländliche Neuordnung“ ging Anfang Oktober in Leoben über die Bühne. Die rund 100 Teilnehmer waren Mitarbeiter der Agrarbezirksbehörden aller Bundesländer, die jeweiligen Landesagarsenate, der Oberste



6

Agrarsenat des Lebensministeriums und des Verwaltungsgerichtshofes. Organisiert wurde die Veranstaltung von **Martin Strobl**, stellvertretender Leiter der Agrarbezirksbehörde für Steiermark in Stainach, der neben LAbg. **Otto Wöhr**, auch Bürgermeister **Matthias Konrad** und Landesrat **Johann Seitinger** begrüßen konnte.

8 Die steirische Vereinigung für Menschen mit Behinderung feierte Anfang Oktober ihr 40-Jahr-Jubiläum. Neben zahlreichen Wegbegleitern konnte Mitbegründer und Vorsitzender **Werner Gobiet** auch Landesrätin **Bettina Vollath** und Gemeinderat **Kurt Hohensinner** beim Festakt begrüßen. In seinem Rückblick ging Gobiet auf die Entwicklung vom kleinen Elternverein bis zur Mosaik GmbH und Reha-GmbH mit insgesamt über 400 Beschäftigten und Angeboten für über 1.000 betreute Menschen ein.



5



7



8

STEIRISCHE JUNKERPREMIERE

Der Steirische Junker darf traditionell erst am Mittwoch vor Martini – 2013 am 6. November – zum ersten Mal ausgeschrieben werden. Dieses späte Datum stellt die hohe geschmackliche Qualität des Steirischen Junkers sicher.

6. November 2013, Stadthalle Graz, 18 Uhr

www.steirischerwein.at

25. INTERNATIONALES BERG- & ABENTEUERFILMFESTIVAL GRAZ

Zum Jubiläumsfestival kommen wieder prominente Vertreter der Bergsport- und Filmszene nach Graz, um im Congress Graz, im Schubertkino und im „Dom im Berg“ ihre neuesten Produktionen persönlich vorzustellen.

12. bis 16. November 2013, Congress Graz, Schubertkino, Dom im Berg

www.mountainfilm.com

ICE CHALLENGE UND ICE GALA

Zum fünften Mal wird die Icechallenge, vergleichbar mit dem Schiweltcup, ausgetragen und zahlreiche internationale Stars werden die Chance nutzen in Graz dabei zu sein.

19. bis 24. November 2013, Eishalle Liebenau, Graz

www.icechallenge.at

ADVENT IN DEN REGIONEN

Weihnachtliches Flair am Brucker Hauptplatz

28. November bis 23. Dezember 2013, Hauptplatz Bruck an der Mur

www.adventderregionen.at